Erasmus+

Das Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt trägt allein die Herausgeberin; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

UNIBILITY – University Meets Social Responsibility 2015-2017
Grant Agreement **No.: 2015-1-AT01_K203-005033**

UNIBILITY

university
meets
social responsibility

UNIBILITY-TOOLKIT: PRAXISBEISPIELE ZUR SOZIALEN VERANTWORTUNG VON UNIVERSITÄTEN

Das Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt trägt allein die Herausgeberin; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Erasmus+ Projekt: UNIBILITY – University Meets Social Responsibility
Vertragsnummer: 2015-1-AT01_K203-005033
Herausgeber: Universität Wien, Postgraduate Center, Österreich

© AutorInnen: Katharina Resch (AT), Judith Fritz (AT), Dario Unterdorfer (AT), Francesca Uras (BE), Gabriel Dima (RO), Alina Borcos (RO), Jordi Miret Marti (ES), Isabel Vidal Martinez (ES), Isabel Gomes (PT), Jose Pedro Amorim (PT), Isabel Menezes (PT), Fernanda Rodrigues (PT), Yurgos Politis (IE), Esther Murphy (IE), Maria Slowey (IE), Tanja Božič (SI), Simona Pučko (SI), Mojca Volk (SI), Dušan Šilak (SI) und Petja Janžekovič (SI).

© Copyright: Konsortium des ERASMUS+ Projekts
UNIBILITY – University Meets Social Responsibility
© Fotos: Das Copyright liegt bei den genannten AutorInnen des UNIBILITY Projekts.

INTERAKTIVES PDF
Erscheinungsdatum: April 2016

Übersetzung aus dem Englischen: Eva Talbot-Steinhauser
Lektorat der deutschen Fassung: Katharina Resch

Copyright: Konsortium des ERASMUS+ Projekts
UNIBILITY – University Meets Social Responsibility
Layout und Design: Nejc Janžekovič, nDesign

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung ... 1

2 Was ist soziale Verantwortung und wie kann sie operationalisiert werden? ... 2

3 Die fünf Kriterien sozialer Verantwortung (USR) ... 3

- 3.1 Eigene Forschungskompetenz der Hochschule ... 4
- 3.2 Öffentliches Engagement ... 5
- 3.3 Sozial verantwortlicher Lehr- und Forschungsbetrieb ... 6
- 3.4 Umweltfreundliche und humanitäre Ziele / Nachhaltigkeit ... 7
- 3.5 Faire Praktiken ... 8

4 Sammlung von Praxisbeispielen ... 9

4.1 **Eigene Forschungskompetenz der Hochschule**

- 4.1.1 Junior Universität (PT) ... 11
- 4.1.2 Kinderbüro (AT) ... 14
- 4.1.3 LearningPark (RO) ... 17
- 4.1.4 COMMIT - Selbstevaluierungstools zur sozialen Verantwortung von Hochschulen (BE) ... 20
- 4.1.5 PoliFEST (RO) ... 23
- 4.1.6 SEREIA - Büro für Außenkontakte und akademische Integration (PT) ... 26
- 4.1.7 (AFU) Altersfreundliche Universität (IE) ... 29
- 4.1.8 Lifelong Learning Schwerpunktwoche (SI) ... 32

4.2 **Öffentliches Engagement**

- 4.2.1 University Meets Industry (AT) ... 36
- 4.2.2 Freiwilligen-Programm zur Lernunterstützung von SchülerInnen (PT) ... 39
- 4.2.3 Soziales Wohnprojekt für den nördlichen Stadtteil Nou Barris (ES) ... 42
- 4.2.4 DCU in the Community - ein Community-Outreach Projekt (IE) ... 45

4.3 **Sozial verantwortlicher Lehr- und Forschungsbetrieb**

- 4.3.1 Soziale Verantwortung in der Universität Barcelona. Der Ausschuss für soziale Verantwortung und das Büro für interne Kontrolle, Risikovermeidung und CSR (ES) ... 49

4.4 **Umweltfreundliche und humanitäre Ziele / Nachhaltigkeit**

- 4.4.1 BOKU Mobil (AT) ... 53
- 4.4.2 Architektur in meiner Stadt entdecken (RO) ... 56
- 4.4.3 Der Nachhaltigkeitsplan der Universität Barcelona (ES) ... 59

4.5 **Faire Praktiken**

- 4.5.1 BkUB: Stipendienprogramm für benachteiligte Studierende (ES) ... 63
- 4.5.2 Auszeichnung für besonderes Engagement in sozialer Verantwortung durch das Rektorat (IE) ... 66
- 4.5.3 SAEDUP: Netzwerk für Studierende mit Beeinträchtigungen an der Universität Porto (PT) ... 69

5 Zusammenfassung ... 72

1. Einleitung

Universitäten folgen zunehmend ihrer sozialen Verantwortung gegenüber ihrer Heimatstadt, der lokalen Wirtschaft und der Gesamtgesellschaft, um spürbare Auswirkungen in ihrem lokalen Umfeld zu hinterlassen und die Relevanz universitärer Bildung in der Gesellschaft zu steigern. Das Kooperationsprojekt **»University Meets Social Responsibility« (UNIBILITY)** fördert das Konzept der sozialen Verantwortung an europäischen Universitäten, die soziale Verantwortung 1) in ihren internen Strukturen und Arbeitsweisen sowie 2) in ihren externen Aktivitäten mit lokalen Ziel- und Interessensgruppen verbessern möchten.
Wir davon sind überzeugt, dass Universitäten – auf der Basis exzellenter Forschung und Lehre – als Triebfedern fungieren und ihrer Verantwortung für gesellschaftliches Wohlergehen, wirtschaftliches Wachstum und Innovation gerecht werden. Soziale Verantwortung erfordert Einsatzbereitschaft innerhalb der Universitäten und Wissen über die Bedürfnisse externer Ziel- und Interessensgruppen (z.B. Unternehmen, öffentliche Einrichtungen, regionale NGOs, Vereine, Politik etc.).
Das vorliegende **UNIBILITY-Toolkit of Practices** versteht sich als Sammlung von Praxisbeispielen, wie Universitäten das Konzept der sozialen Verantwortung umsetzen können, sowohl in Bezug auf interne Strukturen und Entscheidungsprozesse als auch hinsichtlich Aktivitäten außerhalb der Universität (z.B. Wissenstransfer, Kooperation mit regionalen Ziel- und Interessensgruppen). Die beschriebenen innovativen Praxisbeispiele ermöglichen einen Erfahrungsaustausch und tragen zu einem besseren Verständnis der sozialen Verantwortung zwischen Hochschuleinrichtungen bei. Weiters erlauben sie einen interessanten Einblick in die Planung von sozial verantwortungsbewussten Maßnahmen. Mit diesem Toolkit möchten wir das Rektorat, OrganisationsentwicklerInnen, Personalverantwortliche, Forschende, Studierende, BeraterInnen und anderen Interessierte einen praktischen Einblick in mögliche, erfolgreiche und bewährte Praktiken geben, um die Umsetzung von Praxisbeispielen in anderen Ländern und an anderen Universitäten Europas anzuregen.
Diese **Sammlung von Praxisbeispielen** besteht aus 19 USR-Beispielen aus sieben europäischen Ländern, die nach **fünf Hauptkriterien** gegliedert sind:

1) Eigene Forschungskompetenz der Hochschule
2) Öffentliches Engagement
3) Sozial verantwortlicher Lehr- und Forschungsbetrieb
4) Umweltfreundliche und humanitäre Ziele / Nachhaltigkeit
5) Faire Praktiken

Viele der Praxisbeispiele werden visuell durch interaktive Materialien (z.B. Links, Fotos, Videos, etc.) veranschaulicht. Einige Praxisbeispiele können direkt an Ihrer Universität übernommen werden – vorausgesetzt, die jeweiligen Rahmenbedingungen sind in Ihrem universitären Umfeld gegeben – während andere Praxisbeispiele umgestaltet und ganz nach Ihren individuellen Bedürfnissen an Ihre Universität angepasst werden können.

Das von der Universität Wien koordinierte UNIBILITY-Projekt (2015-2017) versteht sich als ein Pilotprojekt für aktive soziale Verantwortung in Europa und wird vom Erasmus+ Programm ko-finanziert (Strategische Partnerschaften, Key Action 2).

Wir hoffen sehr, dass das UNIBILITY-Projekt Universitäten in Europa sowie Ziel- und Interessensgruppen außerhalb der Universitäten in öffentlichen, privaten, staatlichen und nichtstaatlichen Unternehmen und in der Welt der Wirtschaft und Industrie davon überzeugen kann, aktiv Kooperationen miteinander zu schließen, um so den Wissensaustausch zu intensivieren.

2. Was ist soziale Verantwortung und wie kann sie operationalisiert werden?

Universitäten sind sich ihrer sozialen Verantwortung und ihrem Impact auf die Gesamtgesellschaft bewusst und setzen mehr oder weniger gezielte Maßnahmen in diesem Bereich. Manche haben strategische Pläne oder Leitlinien entwickelt, um soziale Verantwortung in den Vordergrund universitärer Entscheidungsprozesse zu rücken – und das nicht nur im ideologischen sondern im praktischen Sinne.

Wenn Universitäten als Organisationen in der Gesellschaft betrachtet werden, dann kann Corporate Social Responsibility (à CSR) auf Universitäten umgelegt werden University's Social Responsibility (à USR).

Über soziale Verantwortung von Universitäten (USR) wurde unter verschiedenen Schlagworten publiziert, u.a. soziale Verantwortung, soziale Dimension, third mission, dritte Mission, Universitäts-Unternehmens-Kooperationen, bürgerschaftliches Engagement, community engagement, Verbindungen mit der sozio-ökonomischen Umwelt, und viele mehr.

Wir möchten den Überbegriff "USR" für die vorliegenden Praxisbeispiele verwenden – und diesen Überbegriff in fünf Dimensionen operationalisieren:

1) **Eigene Forschungskompetenz der Hochschule,**
2) **Öffentliches Engagement,**
3) **Sozial verantwortlicher Lehr- und Forschungsbetrieb,**
4) **Umweltfreundliche und humanitäre Ziele & Nachhaltigkeit und**
5) **Faire Praktiken.**

Für mehr Informationen zu diesen fünf Kriterien siehe das EU-USR Projekt (2011-2013), abrufbar unter **http://www.eu-usr.eu/.**

3. Die fünf Kriterien Sozialer Verantwortung (USR)

Wenn wir über soziale Verantwortung von Universitäten sprechen, dann ist eine Kategorisierung des Konzepts für die Praxis sinnvoll und nützlich, um daraus Schritte für die praktische Umsetzung abzuleiten und das Konzept zu verstehen.

3.1 Eigene Forschungskompetenz der Hochschule

*"Die Hochschule kennt ihre akademischen Kernkompetenzen (z.B. Forschungsschwerpunkt Technik oder Physik) und einzelne WissenschaftlerInnen bzw. Forschungsgruppen haben ein Bewusstsein dafür, welche Forschungsschwerpunkte sie nach außen vertreten. Die Hochschule agiert grundsätzlich auf Basis von sozialer Verantwortung." **

Um dies sicherzustellen, kann sich die Hochschule folgende Ziele setzen: *

1. Den MitarbeiterInnen und Studierenden akademischen Freiraum gewährleisten.
2. Strategien erarbeiten, die einen breiten und diversen Zugang zu Bildung ermöglichen, und zum Lebenslangen Lernen verpflichten.
3. Die Zulassung der Studierenden auf transparente und gerechte Art und Weise erfolgen lassen unter Einbeziehung von expliziten Auswahlkriterien. Nicht-erfolgreiche KandidatInnen erhalten ein formales Feedback.
4. Curricula sind nach sozial verantwortlichen und ethischen Kriterien aufgebaut, die die Hochschule definiert und entwickelt hat, und AbsolventInnen lernen die Grundlagen des evidenzbasierten Denkens und Entscheidungsfindens sowie des bürgerschaftlichen Engagements.
5. Eine studierenden-zentrierte Herangehensweise in der Lehre und im Studien-Service, um sicherzustellen, dass Feedback der Studierenden ernst genommen wird und zur weiteren Verbesserung des Studienbetriebs eingesetzt wird.
6. Förderung des gemeinschaftlichen und selbstständigen Lernens über einzelne Lehrveranstaltungen hinaus in die Gesellschaft/Community/Stadt/Region.
7. Schaffung von Möglichkeiten zur internationalen Mobilität, zum länderübergreifenden Austausch von Studierenden und MitarbeiterInnen.

* Aus: Martin, Brian, *University Social responsibility: A Common European Reference Framework, p. 11,* **www.eu-usr.eu.**

3. 2 Öffentliches Engagement

Die Hochschule ist bestrebt, mit öffentlichen, wirtschaftlichen, politiknahen und zivilgesellschaftlichen Einrichtungen zusammenzuarbeiten und gemeinsame Aktivitäten sowie das öffentliche Verständnis von Wissenschaft voranzutreiben.

Ziele: *

1. Förderung des Dialogs zwischen Forschungsgemeinschaft, Öffentlichkeit und zivilgesellschaftlichen Einrichtungen, um die Forschung mit Bedarfen und Bedürfnissen der Praxis zu verbinden. *
2. Durch öffentliches Engagement und öffentlichen Zugang zu Forschungsergebnissen (open access) wird ein Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung geleistet. *
3. Mehrmalige und langfristige Zusammenarbeit der Hochschule mit der Stadt/Region auf der Ebene von Kunst, Kultur, Musik, Theater und Sport (Beteiligung an Messen, Ausstellungen, Filmvorführungen, Stadt- Entwicklungsprojekten usw.) und die Stellung dieser Aktivitäten in der Stadt bzw. in der jeweiligen Hochschule.
4. Zusammenarbeit und Forschungskooperationen mit Wirtschafts- und Industriepartnern.
5. Zusammenarbeit mit politiknahen und politikunterstützenden Institutionen, sowie Politikberatung durch MitarbeiterInnen der Hochschule oder Politikunterstützung etwa durch Beratung in der Entwicklung von Gesetzesentwürfen, Vorlagen, Formulierung von politiknahen Zielen sowie der Beteiligung an strategischen, politischen Arbeitsgruppen.
6. Beitrag zum Verständnis von Wissenschaft in der Gesellschaft vor nicht-akademischem Publikum leisten, etwa in der Langen Nacht der Forschung, Tage der Offenen Tür, Messen, Beiträge in der allgemeinen Presse oder sozialen Medien, Aktivitäten mit Kindern oder Schulen.

* Aus: Martin, Brian, *University Social responsibility: A Common European Reference Framework, p. 11,* **www.eu-usr.eu.**

3. 3 Sozial verantwortlicher Lehr - und Forschungsbetrieb

*"Prinzipien der sozialen Verantwortung (USR) werden durch einheitliche Strukturen, Strategien, Verfahren und Prozesse geachtet. Diese Prinzipien durchdringen alle Ebenen der Hochschule: Rektorat, ForscherInnen bis Studierende." **

Ziele: *

1. Anregung einer Kultur der sozialen Verantwortung durch das Rektorat mit hohen ethischen und professionellen Standards und klaren Vorgangsweisen bei Interessenkonflikten.
2. Berücksichtigung von MitarbeiterInnen- und Studierendenvereinigungen und Beteiligung dieser als gleichwertige Vertretung in Ausschüssen und Beratungskomitees in Steuerungs- und Entscheidungsprozessen.
3. Soziale Verantwortung als Kernverpflichtung des Rektorats und die Messbarkeit und Dokumentation der diesbezüglichen Leistungen aller Beteiligten in jährlichen Berichten.
4. Sorgfältige Risikoanalyse sowie Auswirkungen aller Aktivitäten, die Übereinstimmung mit Gesetzen, relevanten Standards und Normen.
5. Ethisch und sozial verantwortliche Investitionen und Beschaffungen mit umfassenden veröffentlichten Berichten der Vergabekriterien und Entscheidungsprozesse.
6. Würdigung von Initiativen im Bereich soziale Verantwortung durch MitarbeiterInnen oder Studierende durch ein internes Belohnungs-/ Anerkennungssystem.
7. (Jährliche) Fortschrittsberichte zur sozialen Verantwortung und Nachhaltigkeit.
8. Veröffentlichung von internen oder externen Reviews sowie Quellen und Verwendung aller Drittmittel.

* Aus: Martin, Brian, *University Social responsibility: A Common European Reference Framework, p. 11-12,* **www.eu-usr.eu.**

3. 4 Umweltfreundliche und humanitäre Ziele / Nachhaltigkeit

*"Die Hochschule verpflichtet sich zu ökologischer Nachhaltigkeit und Biodiversität in allen ihren Aktivitäten einschließlich der umweltfreundlichen Nutzung von Gütern, Dienstleistungen und Werken." **

Ziele: *

1. Jeglicher negativer Einfluss auf die Umwelt soll minimiert werden, die durch ihre Aktivitäten oder die Beschaffungskette verursacht werden könnten.
2. Nachhaltige Entwicklung wird aktiv gefördert.
3. Umsetzung eines laufenden Verbesserungsprogramms für saubere, nachhaltige, öko-effiziente, ressourceneffiziente und abfallfreie Prozesse, einschließlich der Beschaffung.
4. Veröffentlichung regelmäßiger ökologischer Nachhaltigkeitsberichte (z.B. als Teil einer Wissensbilanz oder eines Jahresberichts), in denen Risikoanalysen und Handlungsszenarien abgebildet werden.
5. Benutzung von umweltfreundlichen Technologien sowie von energie-effizienten, wiederverwendbaren und biologisch abbaubaren Materialien.
6. Sozial verantwortliche und nachhaltige Beschaffung, die ArbeitnehmerInnenrechte und Fair Trade Prinzipien berücksichtigt und soziale Verantwortung und Nachhaltigkeit in der Beschaffungskette fördert.
7. Einhaltung und Zustimmung mit international gültigen Menschenrechten, gesetzlichen Regelungen und internationalen Anti-Korruptions-Anforderungen.
8. Sicherstellung, dass – wenn möglich – die humanitäre und gesellschaftliche Entwicklung bei allen internationalen Aktivitäten gefördert, ein Beitrag zur Armutsbekämpfung und zur Erhöhung der Lebensqualität geleistet wird, sowie Frieden und Konfliktbewältigung vorangetrieben werden.

* Aus: Martin, Brian, *University Social responsibility: A Common European Reference Framework, p. 12,* **www.eu-usr.eu.**

3. 5 Faire Praktiken

*"Die Hochschule stellt sicher, dass Gleichberechtigung und soziale Chancengerechtigkeit für MitarbeiterInnen, Studierende und andere Zielgruppen gewährleistet sind. Des Weiteren vermeiden Strategien und Maßnahmen der Hochschule Diskriminierung und soziale Ungleichheit." **

Ziele: *

1. Förderung von Pluralität und Diversität, Sicherstellung von Gleichberechtigung unabhängig von Alter, Kultur, Migrationshintergrund, Geschlecht und sexueller Orientierung.
2. Offene, transparente, faire und gerechte Personalbeschaffung und Förderung von MitarbeiterInnen; Personalentwicklung und Schulung von MitarbeiterInnen in sozialer Verantwortung.
3. Herstellung und Aufrechterhaltung von umfassender MitarbeiterInnenkommunikation durch Einbeziehung von Interessensvertretungen (etwa Gewerkschaften).
4. Förderung von Gesundheit und Sicherheit sowie das physische, soziale und seelische Wohlbefinden der MitarbeiterInnen und Studierenden.
5. Förderung von Chancengerechtigkeit, gleichberechtigte, faire und gerechte Bezahlung zu angemessenen Konditionen und proaktive Maßnahmen, um Ungleichheiten durch flexible Arbeits-, Beförderungs- und Karrierepfade zu reduzieren.
6. Übereinstimmung der Arbeitsbedingungen mit entsprechenden Gesetzen, Kollektivverträgen und den international gültigen gewerkschaftlichen Standards sowie grundsätzliche Verhinderung von prekären Arbeitsverhältnissen.
7. Zustimmung zur Vereinigungsfreiheit und Zulassung gemeinschaftlicher Tarifverhandlungen.
8. Transparente, faire und gerechte Beschwerde- und Disziplinarverfahren und schnelle und faire Handhabe von Beschwerden und disziplinarische Angelegenheiten.
9. Veröffentlichung möglicher Sanktionen bei nachgewiesenen Verletzungen von ethischen oder ähnlichen Anforderungen und Schutz von Personen, die Informationen enthüllen.
10. Angebot von professionellen Beratungs- und Betreuungsservices für spezifische Bedürfnisse von Studierenden oder MitarbeiterInnen (etwa körperliche Beeinträchtigungen).

* Aus: Martin, Brian, *University Social responsibility: A Common European Reference Framework, p. 13,* **www.eu-usr.eu.**

4. Sammlung von Praxisbeispielen

4. 1 Eigene Forschungskompetenz der Hochschule

4. 1. 1

Junior Universität

ELEMENTS OF GOOD PRACTICE

Impact (local/national/EU)
National visibility
Transferability
Innovative practice
Non-payable (no fee)

USR-CRITERIA

1 **Eigene Forschungskompetenz der Hochschule**
Access to lifelong learning education
Community involvement and development
Informational and Guidance counselling
Participation at fares, local events

KURZE BESCHREIBUNG

Die Junioruniversität (pt.: Universidade Júnior, U.Jr.) ist eine Summer School an der Universität Porto und dient der Wissenserweiterung von SekundarschülerInnen (11-17 Jahren) in den Bereichen Wissenschaft, Technologie, Kunst, Geisteswissenschaften und Sport. Zu diesem Zweck werden jedes Jahr mehrere Lernprogramme und kleine Forschungsprojekte von Lehrenden konzipiert und unter Aufsicht von Studierenden und AbsolventInnen durchgeführt. Die Junioruniversität behandelt mehrere Aspekte: Berufsorientierung, Einführungen in spezifische wissenschaftliche Disziplinen sowie die Förderung der Hochschulbildung.
Sie bietet einen Einblick in das tägliche Universitätsleben, da die SchülerInnen die Möglichkeit haben, die 14 Fakultäten sowie mehrere Forschungszentren der Universität Porto kennenzulernen. Das gesellschaftliche Engagement und die Vernetzung mit der Gemeinde erlauben es außerdem SchülerInnen aus sozioökonomisch benachteiligten Milieus, sich am Projekt zu beteiligen.

UNIVERSITÄT:
Universität Porto

KONTAKTPERSON:
Vítor Silva (Koordinator)

LINKS:
http://universidadejunior.up.pt/paginas/english/home

HEIMATUNIVERSITÄT DES BEISPIELS

Die Junioruniversität entwickelte sich seit ihrer Gründung 2005 zu einem weitreichenden Programm und erreicht jeden Sommer über 5.000 junge Menschen aus unterschiedlichen sozialökonomischen Milieus. Das Projekt wurde 2005 von einem Vizedekan der Universität Porto initiiert. 2007 wurde ein Team zusammengestellt, das sich aus Vizedekan, einem wissenschaftlichen Beirat (mit VertreterInnen jeder Fakultät), einem Koordinationsteam und einem Presseteam zusammensetzt. Das Budget in der Höhe einer halben Million Euro jährlich kommt von der Universität Porto.

AUSWIRKUNGEN UND IMPACT

Seit ihrem Beginn im Jahr 2005 nehmen jeden Sommer ca. 5.000 junge Menschen aus unterschiedlichen sozialen Milieus am Projekt teil. Die Universität Porto versucht dieses Angebot kontinuierlich auszubauen, indem sie Kooperationen mit Gemeinden schließt und Stipendien an lokale SchülerInnen vergibt oder Gebührensenkungen für bestimmte Gruppen erteilt. Insgesamt waren im Jahr 2010 44 Gemeinden involviert, an welche die Universität 40 freie Plätze vergab, zudem wurden 50 Stipendien auf nationaler Ebene vergeben.

Es wurde eine Evaluierung des Programms durchgeführt. Die Resultate zeigen, dass 1 von 5 Studierenden der Universität Porto – zum Teil aus verschiedenen Teilen des Landes – ursprünglich am Programm teilgenommen haben. Weitere Erhebungen sind derzeit im Gange.

LESSONS LEARNED

Die Junioruniversität wurde seit ihrer Gründung 2005 zu einem weitreichenden Programm weiterentwickelt und erreicht jeden Sommer über 5.000 junge Menschen aus unterschiedlichen sozialen Milieus. Es handelt sich um das erste und größte Projekt dieser Art in Portugal und um eines der größten in Europa. Die Junioruniversität ist Mitglied des Europäischen Netzwerks für Kinderuniversitäten – European Childrens's University Network EUCU.NET **(http://eucu.net).**

MATERIALIEN UND WEITERE INTERAKTIVE MATERIALIEN

UNIBILITY PDF
PDF:
http://www.lu-ptuj.si/images/stories/dokumenti/paper_the_experience_of_university_of_Porto.pdf

UNIBILITY PDF
PDF:
http://www.lu-ptuj.si/images/stories/dokumenti/PDF_brochure_Junior_University.pdf

UNIBILITY PDF
PDF:
http://www.lu-ptuj.si/images/stories/dokumenti/Poster EUCUNET - VNG2.pdf

UNIBILITY PDF
PDF:
http://www.lu-ptuj.si/images/stories/dokumenti/Poster EUCUNET.pdf

UNIBILITY PDF
PDF:
http://www.lu-ptuj.si/images/stories/dokumenti/Universidade_Junior_dossier_de_apresentacao-copia.pdf

ZIELGRUPPE

SchülerInnen in der Sekundarbildung (normalerweise zwischen 11 und 17 Jahren).

METHODEN DER UMSETZUNG

An der Junioruniversität findet ein allgemeines Programm (für SchülerInnen der 5. – 11. Schulstufe) und Einführungskurse in die Forschung (für fortgeschrittene SchülerInnen) statt. Das allgemeine Programm ist in vier Kategorien unterteilt: a) 'Versuch es im Sommer' (für SchülerInnen der 5. und 6. Schulstufe); b) ‚Sommerworkshop' (für SchülerInnen der 7. und 8. Schulstufe) mit Outdoor-Aktivitäten (Studienfahrten, Feldarbeit, Sport, etc.); c) ‚Sommerprojekt' (für SchülerInnen der 9., 10. und 11. Schulstufe) zu spezifischen Themen (Medizin, Biologie, Pharmazie, Geologie, Psychologie und Pädagogik, Maschinenbau, Wirtschaft, Recht, Geschichte, Philosophie, Literatur, Kunst, Architektur, Sport); d) ‚Sprachschule' (für SchülerInnen der 5. – 11. Schulstufe) – Englisch, Französisch, Spanisch, Deutsch, Italienisch und Russisch.

Einer der Haupterfolge der Junioruniversität ist es, sowohl Studierende, Lehrende sowie ForscherInnen einzubinden. Die Aktivitäten entstehen durch freiwillige Beiträge des akademischen Personals, was zu einer großen Bandbreite an angebotenen Themen führt. Der Prozess wird durch einen Aufruf für Ideen (call for ideas) in Gang gesetzt, das endgültige Programm beschlossen und auf der Homepage veröffentlicht. SchülerInnen können dann aus dieser Reihe an Themen auswählen. Die Junioruniversität wird im Juni (für das allgemeine Programm) bzw. im September (für Einführungen in die Forschung) veranstaltet. Viele Aktivitäten finden auch außerhalb des Universitätsgeländes statt. Die Junioruniversität umfasst auch Aktivitäten, die autonom von anderen Institutionen oder in Zusammenarbeit mit einzelnen Fakultäten entwickelt werden, z.B. das Haus der Musik (das Musiklernprogramme anbietet – ein Bereich, der nicht von der Universität abgedeckt wird), das Polytechnische Institut für Fotografie, Film und multimediale Technologien, das Wissenschaftszentrum ‚Visionarium' (Aktivitäten zur Ökologie, Geologie und zum Biodiesel), die ‚Atractor Association' (Mathematik) und das ‚CICCOPN'-Zentrum (für professionelles Training im Bauingenieurwesen). Zusätzlich beinhalten viele Aktivitäten Feldarbeit, oft an Orten außerhalb der Stadt Porto – einige davon erfordern sogar eine Übernachtung. Für ausländische SchülerInnen, oder SchülerInnen, welche nicht in der Nähe der Stadt Porto leben, pflegt die Junioruniversität eine Partnerschaft mit dem Verteidigungsministerium, das sich um die Unterbringung der SchülerInnen zu reduzierten Preisen kümmert. 2010 gab es insgesamt 300 beteiligte StudentInnen und AbsolventInnen; zudem reichten 110 ProfessorInnen Anträge für Aktivitäten ein. In der Regel ist eine Aufsichtsperson für sieben SchülerInnen zuständig, was eine intensive Begleitung der jungen Forschungsinteressierten ermöglicht.

Kinderbüro

ELEMENTS OF GOOD PRACTICE

National visibility
Transferability
Innovative practice
Recognition (grants, donations)

USR-CRITERIA

1 **Eigene Forschungskompetenz der Hochschule**
Community involvement and development
"distant" education and open access to outcomes

KURZE BESCHREIBUNG

Das Kinderbüro ist eine Plattform für Ideen und Projekte an der Schnittstelle von Wissenschaft und Gesellschaft. Es soll Kindern unterschiedlicher Herkunft ermöglichen, Wissenschaft und Forschung zu erleben. Das Kinderbüro führt Projekte zu den folgenden thematischen Feldern durch:

- **"Forschung und Kommunikation":** Das Kinderbüro realisiert Forschungs- und Kommunikationsprojekte mit Kindern, Jugendlichen, Familien und pädagogischen Institutionen in Zusammenarbeit mit ForscherInnen aller Fachrichtungen (z.B. KinderuniWien, Kinderuni on Tour, Kinderuni Wissenschaftsjournal, UniClubPlus, etc.)
- **"Kind und Betreuung":** Das Kinderbüro betreibt fünf Kindergruppen für Mitglieder der Universität Wien (wissenschaftliches und nichtwissenschaftliches Personal und Studierende) und bietet noch weitere Formen der Kinderbetreuung an (z.B. Kinderbetreuung bei Events, Ferienbetreuung). Dazu gestaltet das Kinderbüro die Angebote zur Kinderbetreuung gemäß den Bedürfnissen von Unternehmen und Organisationen.
- **"Kompatibilität und Diversität":** Beratung und praktische Unterstützung von Eltern und Organisationen (innerhalb und außerhalb des universitären Bereichs) zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Das Ziel des Kinderbüros ist die Öffnung der Universität Wien sowie die Erhöhung der Vereinbarkeit von Arbeitswelt und Familienleben. Dadurch werden auch die Diversität sowie die soziale Integration an Universitäten gefördert. Der Schwerpunkt liegt demnach auf Kindern, welche kaum Zugang zur Hochschulbildung haben. Mit innovativen Projekten werden Räume eröffnet, in welchen sich Kinder mit der Wissenschaft auseinandersetzen und mit ForscherInnen in Kontakt treten können.
Das Kinderbüro setzt zahlreiche Projekte um und ist mehreren USR-Kriterien zuzuordnen: dem Feld der Beratungszentren, sowie dem Bereich mobiler Bildung (siehe „Kinderuni On Tour"). Weiters hilft es Institutionen und Organisationen dabei, auch auf der Ebene der Unternehmensführung familienfreundlicher zu agieren. Um seine Netzwerke mit Universitäten und nicht-universitären Organisationen zu vergrößern, kollaboriert das Kinderbüro mit mehreren lokalen Organisationen und Unternehmen sowie mit NGOs und Gemeinden.

Dennoch ist das Kinderbüro hauptsächlich dem Bereich des ersten USR-Kriteriums zuzuweisen (eigene Forschungskompetenz der Hochschule), da das Projekt

- das gemeinschaftliche und selbstständige Lernen über einzelne Lehrveranstaltungen hinaus in Richtung Gesellschaft/Community/Stadt/Region fördert
- einen breiten und diversen Zugang zu Bildung ermöglicht und diversifiziert, und beim Lebenslangen Lernen im Kindesalter ansetzt
- Einfluss auf die Curricula von Universitäten nimmt (die Arbeit von ForscherInnen und StudentInnen mit Kindern steht oft in Wechselwirkung mit deren eigener Forschung/Lehre/Bildung)
- gemeinsames Lernen für Kinder und Jugendliche ermöglicht, welche möglicherweise aus eher bildungsbenachteiligten Hintergründen stammen
- einen Dialog zwischen der Forschungsgemeinschaft und der Öffentlichkeit herstellt

UNIVERSITÄT:
Universität Wien

KONTAKTPERSON:
Karoline Iber, Leiterin und Gründerin des Kinderbüros

LINKS:
http://kinder.univie.ac.at/de/1.html

HEIMATUNIVERSITÄT DES BEISPIELS

Mit dem Ziel, die Vereinbarkeit zwischen einer Forschungskarriere und den Pflichten der Kinderbetreuung zu erleichtern, wurde 2001 eine Anlaufstelle mit dem Namen „Kinderbüro" als Projekt der Vizerektorin ao. Univ. Prof. Dr. Gabriele Moser an der Universität Wien eröffnet. Ein Jahr später wurde das Kinderbüro mithilfe von Förderungen als interuniversitäres, dreijähriges Projekt des ESF (‚European Social Fund'), des Bildungsministeriums und der Universität Wien auf ein breiteres Fundament gestellt. Seit 2006 ist das Kinderbüro eine unabhängige Einrichtung in Form einer gemeinnützigen GmbH als Tochterunternehmen des Innovationszentrums Universität Wien GmbH.

Die Wiener Kinderuni, das erste Projekt des Kinderbüros, wurde ursprünglich als Ferienbetreuungsprojekt für Mitglieder der Universität konzipiert. Bereits im ersten Jahr war das öffentliche Interesse jedoch so groß, dass die InitiatorInnen beschlossen, die Türen der Universität für alle zu öffnen. Seitdem entwickeln sich die Wiener Kinderuni und das Kinderbüro jährlich weiter und realisieren ständig neue Projekte an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Inzwischen ist das Kinderbüro ein Spin-Off-Unternehmen der Universität Wien und agiert als unabhängige gemeinnützige GmbH. Es zählt 47 MitarbeiterInnen und ist hauptsächlich selbstfinanziert, sowohl durch den Gewinn des Unternehmens als auch durch Projektförderungen (auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene). Die Universität unterstützt das Kinderbüro durch Personalressourcen (Geschäftsführung) und teilweise durch finanzielle Mittel (für die Kindergruppen).

AUSWIRKUNGEN UND IMPACT

Die Kinderuni wurde vor über zehn Jahren in Wien gegründet. Mittlerweile erreicht das Programm etwa 4.000 Kinder jährlich und zählt über 500 aktive ForscherInnen. Die Kinderuni ist die erste und umfangreichste Kinderuniversität Österreichs. Ihr Konzept hat dazu beigetragen, andere Kinderuniversitäten zu entwickeln, sowohl in Österreich, als auch im Ausland. Das Kinderbüro ist Mitglied des Europäischen Kinderuniversitätsnetzwerks (‚European Children´s Universities Network', EUCU.NET) mit der strategischen Zielsetzung, die Zusammenarbeit und den Wissensaustausch zwischen bestehenden und neuen Kinderuniversitäten zu erleichtern. Derzeit werden Aktivitäten ähnlich jenen der Wiener Kinderuni in über 40 Ländern weltweit durchgeführt. Es wird geschätzt, dass sich etwa 530.000 Kinder und 14.000 ForscherInnen jährlich an Kinderuniversitäten und ähnlichen Programmen beteiligen.
Die Wiener Kinderuni wurde bis jetzt noch nicht evaluiert. Wöchentlich nehmen etwa 60 minderjährige Flüchtlinge am UniClubPlus-Projekt teil. Um die Zielgruppe zu erreichen, arbeitet das Kinderbüro mit Flüchtlingshilfsorganisationen zusammen. Zusätzlich bringen viele Mitglieder des UniClubPlus Bekannte zu den wöchentlichen Treffen mit.

LESSONS LEARNED

Die Aktivitäten des Kinderbüros sind Teil des Entwicklungsplans „Universität Wien 2020" (ein universitätsweiter Strategieplan, welcher die Ziele der Universität dokumentiert und aufzeigt, welchen Herausforderungen die Universität in Zukunft begegnen wird). Dies ist ein starkes Zeichen dafür, dass die Universität Wien die Aktivitäten des Kinderbüros und dessen Beitrag zur Erweiterung von Diversität und sozialer Inklusion anerkennt und schätzt. ForscherInnen tragen gerne und mit Freude zum Projekt bei.

Lessons learned:

- Vorlesende des Kinderbüros werden dazu aufgefordert, ihre eigene Lehre zu hinterfragen und profitieren von einer kritischen Bewertung ihrer didaktischen Konzepte. ForscherInnen bejahen, dass die Herausforderung, ihr spezifisches wissenschaftliches Wissen dem kritischen Verstand von Kindern zu vermitteln, eine Bereicherung für sie war. Viele Vorlesende machen Gebrauch des Coaching-Workshops, welcher in der Anlaufphase der Kinderuni vom Kinderbüro angeboten wird.
- Es ist ein strategisches Ziel des Kinderbüros, die Öffnung von Universitäten zu fördern. Projekte wie die Wiener Kinderuni oder ‚Kinderuni On Tour' (ein Projekt, bei dem Kinder dazu ermutigt werden, sich mit Natur- und Geisteswissenschaften in ihrem direkten Umfeld auseinanderzusetzen, z.B. in Parks oder Jugendzentren) sind gute Beispiele dafür, wie solche Öffnungsprozesse gut gelingen können. Die Projekte tragen stark zur Erreichung strategischer Ziele vieler Universitäten bei, da sie dafür sorgen, dass die Studierendenpopulation in Zukunft an Diversität zunimmt.
- Das Kinderbüro befindet sich an der Schnittstelle zwischen Universitäten und

der Außenwelt. Es ist ein Ziel des Kinderbüro-Teams, Brücken zwischen diesen beiden Gruppen zu bauen und Kindern aus sozial benachteiligten Milieus neue Perspektiven zu eröffnen. Eine informationsbasierte Entscheidungsfindung ist demnach ein großes Anliegen des Kinderbüros.

- Das Zentrum für LehrerInnenbildung der Universität Wien integrierte das UniClubPlus-Projekt in seinem Curriculum. Studierende haben die Möglichkeit, praktische Erfahrungen mit einer bestimmten Zielgruppe zu sammeln und erhalten dabei professionelle Supervision. Dieses Beispiel zeigt, wie Aktivitäten im Feld der USR zentrale Aufgaben von Universitäten (die Forschung und Lehre) positiv beeinflussen können.
- Projekte, welche sich der sogenannten „Third Mission" widmen, tragen dazu bei, dass sich Universitäten für die Gesellschaft öffnen, fördern aktive Interaktionen und initiieren Kooperationen mit Wirtschaft und Gesellschaft. Forschung und Lehre profitieren vom Kontakt mit der Außenwelt.
- Projekte im Bereich der USR benötigen InitiatorInnen, welche an der Schnittstelle zwischen Universitäten und lokaler Gesellschaft agieren. ProjektleiterInnen müssen in der Lage sein, zwischen unterschiedlichen Organisationskulturen zu verhandeln, um persönliche und sprachliche Brücken zu überwinden.

Projekte an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zeigen die Relevanz von Universitäten für die breite Masse auf. Projekte der „Third Mission" werden benötigt, um die Bedeutung von Universitäten für die Gesellschaft sichtbar zu machen und zu festigen.

MATERIALIEN UND WEITERE INTERAKTIVE MATERIALIEN

UNIBILITY VIDEO

Children´s University of Vienna – The Movie
The Vienna Children's University in five minutes
Children's University on Tour
What is a Children's University?

ZIELGRUPPE

Das Kinderbüro will Menschen die Wissenschaft näherbringen – alle Aktivitäten sind für alle interessierten Personengruppen offen. Dennoch bemüht sich das Kinderbüro vor allem darum, Kinder und Jugendliche aus bildungsferneren Milieus zu erreichen, sowie jene, welche einen beschränkten Zugang zur Universität und zur Forschung haben. Deswegen arbeitet das Kinderbüro mit einem breiten Netzwerk an PartnerInnen zusammen, unter anderem mit Street Workern, ParkbetreuerInnen und Jugendzentren. Es ist ein zentrales Anliegen des Kinderbüro-Teams, nützliche und sinnstiftende Kooperationen mit Forschungsinstitutionen, Organisationen und Unternehmen zu schließen.

METHODEN DER UMSETZUNG

Das Kinderbüro führt viele Projekte innerhalb und außerhalb der Universität durch, um die Zielgruppe zu erreichen. Die folgenden beiden Beispiele sollen repräsentativ für eine weite Bandbreite an Projekten erwähnt werden:

Für die Wiener **Kinderuni** werden die Türen der Universität Wien 12 Wochen lang für 4.000 Kinder zwischen 7 und 12 Jahren geöffnet. In über 200 Vorlesungen und Workshops können junge Menschen Einblicke in verschiedene Bereiche des Studierens gewinnen. Kinder treten mit ForscherInnen in Kontakt und erkunden die Universität in all ihren Facetten: Studiennachweis, StudentInnenausweis, Mittagessen in der Cafeteria und schließlich die Abschlussfeier.
Zu Beginn wurde die Wiener Kinderuni nur an der Universität Wien abgehalten, doch inzwischen haben sich auch die Medizinische Universität Wien, die Technische Universität Wien, die Universität für Bodenkultur, die Veterinärmedizinische Universität Wien, der FH-Campus Wien und die Wirtschaftsuniversität Wien angeschlossen. Die beteiligten Universitäten stellen ForscherInnen, eine Kontaktperson und Räumlichkeiten auf eigene Kosten zur Verfügung. Das Kinderbüro ist für alle operativen Angelegenheiten der Kinderuni verantwortlich. Die Wiener Kinderuni trägt stark dazu bei, den Zugang zu Universitäten zu erweitern und verbreitet Enthusiasmus für akademisches Wissen im Frühstadium. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Das Projekt UniClubPlus, welches im Oktober 2015 gestartet wurde, reagiert auf die Flüchtlingssituation und konzentriert sich auf minderjährige Flüchtlinge. Während Kinder unter 15 Jahren in der Schule integriert werden, ist es für Jugendliche schwieriger, ihre Ausbildung fortzusetzen und ein soziales Netzwerk aufzubauen. Vor der Flucht aus ihren Heimatländern hatten viele den Wunsch zu studieren. UniClubPlus, ein Projekt des Kinderbüros in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für LehrerInnenbildung der Universität Wien, möchte diese Lücke schließen und konzentriert sich auf die Bedürfnisse von minderjährigen Flüchtlingen. Zweimal pro Woche bietet UniClubPlus einen Raum (LernClub) für Begegnungen und zum gegenseitigen Austausch an. Jugendliche haben hier die Möglichkeit, in ruhiger Atmosphäre zu lernen, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern und ihren Interessen nachzugehen (z.B. Mathematik, Physik, etc.). Arbeitsplätze mit Computern stehen ebenfalls zur Verfügung. Darüber hinaus bietet das UniClubPlus-Team Workshops an (Wissenschafts-Workshops, Karriere-Workshops, etc.), sowie Exkursionen innerhalb und außerhalb der Universität. So genannte StudyBuddys (StudentInnen des Lehramtsstudiums an der Universität Wien) unterstützen die Teilnehmenden in allen Belangen. UniClubPlus wird durch Spenden finanziert.

LearningPark

ELEMENTS OF GOOD PRACTICE

National visibility
Transferability
Quality assurance
Non-payable (no fee)

USR-CRITERIA

1 **Eigene Forschungskompetenz der Hochschule**
Fee-free tuition and instructions
Collaborative and independent learning
Community involvement and development
Informational and Guidance counselling

KURZE BESCHREIBUNG

Die Plattform ‚LearningPark' ist das Hauptergebnis des vom Europäischen Sozialfonds geförderten Projekts ‚Scientific competences and practical skills for a successful career' (dt.: 'Wissenschaftliche Kompetenzen und praktische Fähigkeiten für eine erfolgreiche Karriere'), welches von der Universität Politehnica Bukarest koordiniert wurde.

Bei diesem Beispiel handelt es sich um ein Online-Lernportal, welches sich einem höchst aktuellen Thema der rumänischen Gesellschaft widmet – der allgemeinen Verschlechterung von Schulnoten und dem Rückgang von Abiturprüfungen. Diese Entwicklungen wirken sich auch negativ auf die nächsten Generationen von Studierenden an technischen Hochschulen aus. Dazu wurde ein kostenfreier Dienst eingerichtet, um auf innovative Weise Unterstützung anzubieten.

Die Plattform wurde erstellt, um audiovisuelle Lernmaterialien sowie Online-Tests für verschiedene Fächer (Mathematik, Physik und Chemie) öffentlich zugänglich zu machen. Auch ein Kurs zur Unternehmensführung wird angeboten. Derzeit stehen 172 audiovisuelle Vorträge zur Verfügung. Die Plattform beinhaltet verschiedene Lernressourcen und Übungsbeispiele zu den Fächern Mathematik, Chemie und Physik. Das Lösen der Aufgabenstellungen wird durch professionelles Feedback von UniversitätsprofessorInnen erleichtert. Außerdem gibt es Diskussionsforen zu wissenschaftlichen sowie zu allgemeinen Themen.

Hinsichtlich der sozialen Verantwortung ist die Idee hinter dem Projekt, Bildung über ein neues Kommunikationsmedium zu ermöglichen, einen breiten und diversen Zugang zu Bildung zu erleichtern und damit Kosten einzusparen – in anderen Worten das Angebot einer Lernunterstützung ohne die Notwendigkeit, Nachhilfe bezahlen zu müssen oder reisen zu müssen. Wir sind überzeugt davon, dass dieser Schritt große soziale und wirtschaftliche Auswirkungen mit sich bringen wird, da die Sekundarschulbildung derzeit eine Schwachstelle des Bildungswesens in Rumänien darstellt.

Die Plattform trägt zur Förderung der akademischen Entwicklung bei. Es ist wahrscheinlich, dass die Plattform in den nächsten Jahren durch andere Projekte noch weiterentwickelt und weitere Schulfächer abdecken wird.

UNIVERSITÄT:
Universität Bukarest, Rumänien

KONTAKTPERSON:
Ecaterina Andronescu, Projektmanagerin

LINKS:
www.learningpark.ro

HEIMATUNIVERSITÄT DES BEISPIELS

Das Portal entstand im Rahmen eines vom Europäischen Sozialfonds geförderten Projekts und wurde von der Universität Politehnica Bukarest in Zusammenarbeit mit der regionalen Schulaufsichtsbehörde und der ‚Alliance of Roman Centenary High Schools' koordiniert.

Die Laufzeit des Projekts betrug 18 Monate (April 2014 – 10.2015). Im November 2014 ging die Plattform – vorerst nur zum Fach Mathematik – online, und im Laufe des darauffolgenden Jahres wurde sie schließlich noch durch die Fächer Physik und Chemie sowie durch einen Kurs zur Unternehmensführung erweitert.

Die Entwicklung der Plattform und der Lernmaterialien wurde durch die Projektförderung finanziert. Die zur Verfügung stehende Gesamtsumme betrug etwa 1,5 Millionen Euro. Die Inhalte der Lektionen wurden von zehn UniversitätsprofessorInnen und ihren Teams erarbeitet: drei für das Fach Mathematik, drei für Physik, drei für Chemie und einer für Unternehmensführung.

AUSWIRKUNGEN UND IMPACT

Das Projekt und die zugehörige Plattform www.learningpark.ro zeigten deutliche Auswirkungen auf nationaler Ebene. Dies ist vor allem dem interaktiven Ansatz zu verdanken, welcher den SchülerInnen ermöglichte, online ihre Mathematik-, Physik- und Chemiekenntnisse zu erweitern. Über 1.500 SchülerInnen schlossen das Modul zur Unternehmensführung ab. Neben den offensichtlichen Vorteilen des Wissens zur Unternehmensführung zielte dieses Modul auch darauf ab, die Kreativität und das Selbstvertrauen der Lernenden in anderen Lebensbereichen zu fördern.

Während der Laufzeit des Projekts griffen ca. 4.000 SchülerInnen aus 30 Schulen – teilweise aus entwicklungsbedürftigen Bezirken der Stadt Bukarest – auf die Plattform zu. Die Vergleichsanalyse zwischen den Einführungstests und den Abschlusstests zeigte eine deutliche Verbesserung der Leistungen. Angesichts der unterschiedlichen Profile der 30 involvierten Schulen gingen die Leistungen der SchülerInnen stark auseinander. Seit dem Projektende (Oktober 2015) wurden etwa 1.500 neue Accounts erstellt, was auf eine kontinuierliche Weiterempfehlung der Plattform unter SchülerInnen im ganzen Land zurückzuführen ist.
Die neuen Mitglieder haben nun alle Zugriff auf die breite Datenbank an Lernmaterialien, welche während der Projektlaufzeit erstellt worden ist. Zudem können Lehrende an Sekundarschulen das Portal für zusätzliche Lehrressourcen heranziehen.

Dieses Beispiel wurde bisher nicht evaluiert.

LESSONS LEARNED

"LearningPark" ist ein Vorzeigemodell für zukünftige Lehr- und Lernmethoden im voruniversitären Bildungswesen in Rumänien. Die wichtigsten Lessons Learned sind:

- Es ist wichtig, den Lernenden eine motivierende Lernumgebung zu bieten, sowie beratend zur Seite zu stehen, um sie optimal bei ihren Lernprozessen unterstützen zu können.
- Der soziale Auftrag von Bildungseinrichtungen ist zentral für die Entwicklung der gesamten Gesellschaft.
- So mühevoll eine solche Initiative auch ist, ihre Durchführung bringt positiven Nutzen für alle Beteiligten.
- Alle Dienstleistungen, selbst wenn diese kostenfrei angeboten werden, sollten sich an professionellen Vorgehensweisen von privaten Dienstleistungsanbietern orientieren.

MATERIALIEN UND ZUSÄTZLICHE INTERAKTIVE MATERIALIEN

UNIBILITY LINK https://drive.google.com/folderview?id=0B3h5Op_iFi3ja2ZQc0ktUWxCNmc&usp=sharing

UNIBILITY LINK https://drive.google.com/file/d/0B_AEXvbvNacUdG44TDJvYXFzOVU/view

UNIBILITY LINK https://drive.google.com/file/d/0B_AEXvbvNacURWJxeHlRckNudzg/view

ZIELGRUPPE

Die Zielgruppe sind hauptsächlich SchülerInnen im Sekundarbereich, die sich auf das Abitur sowie auf die Zulassungsprüfung auf technischen Hochschulen vorbereiten. Während der Laufzeit des Projekts registrierten sich 4.000 SchülerInnen aus 30 verschiedenen Schulen auf der Plattform. Einige davon sind nun Studierende an unterschiedlichen Fakultäten der Universität oder wurden an anderen technischen Universitäten im Ausland aufgenommen.

METHODEN DER UMSETZUNG

Vor dem Start der Online-Aktivitäten erhielten alle TeilnehmerInnen die Möglichkeit, sich von zwölf Bildungs- und KarriereberaterInnen beraten zu lassen. Nach der Durchführung von Einführungstests, entsprechend ihrem schulischen Profil, und ihrer Entscheidung, einer Hochschulbildung nachzugehen, wurde ein Account für die SchülerInnen erstellt, welcher ihnen Zugang zum Portal gewährte. Die SchülerInnen konnten selbst entscheiden, auf welche Fächer sie zugreifen wollten und wann sie die zur Verfügung stehenden Aktivitäten durchführen wollten. Fast alle nutzen die Mathematikaufgaben, viele wählten zusätzlich Physik- und Chemieaufgaben aus. Es wurde ein ‚Top 10'-Ranking innerhalb der Schulen für jene SchülerInnen mit der höchsten Anzahl an erreichten Punkten beim Lösen der Aufgaben erstellt.

Es wurden drei Erhebungen innerhalb der 18 Monate durchgeführt, sowie eine allgemeine Analyse erstellt, die deutliches Verbesserungspotential in den angebotenen Fächern aufzeigten. Am Ende des Projekts wurden zahlreiche SchülerInnen (ca. 30-40 SchülerInnen pro Schule) eingeladen und zur Plattform befragt, um direktes Feedback zu erhalten. Die Evaluierung wurde mit Online-Aktivitäten und einem persönlichen Treffen mit den UniversitätsprofessorInnen abgerundet.

4.1.4

COMMIT - Committing to the social dimension in universities via lifelong learning

ELEMENTS OF GOOD PRACTICE

Impact (local/national/EU)
National visibility
Transferability
Quality assurance
Innovative practice
Non-payable (no fee)

USR-CRITERIA

1 **Eigene Forschungskompetenz der Hochschule**
Access to lifelong learning education
Fee-free tuition and instructions
Community involvement and development
Informational and Guidance counselling

KURZE BESCHREIBUNG

Dieses Beispiel ist dem 1. USR-Kriterium zuzuweisen (Eigene Forschungskompetenz der Hochschule). Das Ziel des COMMIT-Projekts ist es, Universitäten dabei zu unterstützen, ihre soziale Verantwortung und ihre Strategien für das Erreichen dieses Ziels selbstständig zu evaluieren.

Im Rahmen des COMMIT-Projekts wurde soziale Verantwortung anhand von zwei Unterkategorien definiert: die individuelle und die kollektive Dimension. Die Ziele auf individueller Ebene betreffen die Gewährleistung von sozial offenen und gleichberechtigten Zulassungsvoraussetzungen und des Erfolgs von Studierenden und MitarbeiterInnen der Universität. Auf kollektiver Ebene hingegen soll relevantes akademisches Wissen an die breitere Gesellschaft weitergegeben werden – damit will man es sowohl Gruppen innerhalb als auch außerhalb der Universität ermöglichen, zur Entwicklung einer ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltigen Gesellschaft beizutragen.

Der Prozess der Selbstevaluierung kann als Teil von USR verstanden werden und gewinnt zunehmend an Relevanz, da Universitäten immer häufiger dazu aufgefordert werden, ihre dritte Mission der sozialen Verantwortung zu erfüllen.

KOORDINATOR:
eucen – European University Continuing Education Network

KONTAKTPERSON:
Carme Royo, Geschäftsstelle eucen

LINKS:
http://commit.eucen.eu/

HEIMATUNIVERSITÄT DES BEISPIELS

COMMIT ist ein von der EU gefördertes Projekt (2013-2016) und besteht aus einer Partnerschaft zwischen ‚eucen' (dem ‚European University Continuing Education Network') und 12 europäischen Universitäten: Université Catholique de Louvain (BE), Turun Yliopisto (FI), Université de Bretagne Occidentale (FR), Universidade de Aveiro (PT), University of Stuttgart (DE), Dublin City University (IE), Bogaziçi Üniversitesi (TR), Università degli Studi di Genova (IT), Panepistimio Ioanninon (GR), Universitatea Tehnică "Gheorghe Asachi" din Iaşi (RO), Universitat Rovira i Virgili (ES), Pécsi Tudományegyetem (HU).

Das Projekt baut auf der Arbeit eines vorhergehenden, vom Netzwerk eucen koordinierten Projekts auf – ALLUME – in dessen Rahmen drei Selbstevaluierungstools entwickelt wurden, anhand welcher Universitäten ihre Strategien zur Umsetzung von lebenslangen Lernen überprüfen konnten.

Fünf der insgesamt 13 COMMIT-PartnerInnen wiesen bereits eine gut dokumentierte Erfolgsbilanz auf – Belgien, Finnland, Frankreich, Spanien, Irland – während die sieben anderen PartnerInnen in dieser Hinsicht noch Arbeit vor sich hatten – Rumänien, Deutschland, Griechenland, Ungarn, Italien, Portugal und die Türkei. Sechs der 13 PartnerInnen hatten sich bereits am ALLUME-Projekt beteiligt. Ebenfalls sechs PartnerInnen befanden sich in jeweils unterschiedlichen Phasen der Entwicklung einer USR-Strategie für ihre Hochschule. Man erwartete sich von dieser Zusammenarbeit einen wertvollen und anregenden Austausch, bei welchem alle PartnerInnen etwas beizutragen und zu lernen hatten.

LESSONS LEARNED

Im Rahmen des COMMIT-Projekts wurde soziale Verantwortung anhand von zwei Unterkategorien definiert: die individuelle und die kollektive Dimension. Die Ziele auf individueller Ebene betreffen die Gewährleistung von sozial offenen und gleichberechtigten Zulassungsvoraussetzungen und des Erfolgs von Studierenden und MitarbeiterInnen der Universität. Auf kollektiver Ebene hingegen soll relevantes akademisches Wissen an die breitere Gesellschaft weitergegeben werden – damit will man es sowohl Gruppen innerhalb als auch außerhalb der Universität ermöglichen, zur Entwicklung einer ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltigen Gesellschaft beizutragen.

Der innovative Aspekt von COMMIT liegt in dessen modernem Zugang zum Lernen – soziales Lernen sowie Lernen aus eigener Erfahrung sowie aus Erfahrung Dritter (inklusive Fehlern und Misserfolgen). Dieser Zugang erfordert Vertrauen und umfasst individuelles Lernen, gemeinsames Lernen, Lernen in Teams und organisationales Lernen.

Die bisherige Erfahrung mit COMMIT hat gezeigt, dass Selbstevaluationsprozesse effektiver sind, wenn das Rektorat der jeweiligen Universität von deren Wichtigkeit und Wirksamkeit überzeugt ist. Es ist daher von Vorteil, wenn die OrganisatorInnen sich darum bemühen, das Interesse des Rektors bzw. der Rektorin und der VizerektorInnen zu wecken.

MATERIALIEN UND WEITERE INTERAKTIVE MATERIALIEN

UNIBILITY
PDF

ZIELGRUPPE

Die Zielgruppe des Projekts umfasste die Managementebene von Universitäten (Rektorat, Rektoratsbüro, Fakultätsleitungen usw.), LeiterInnen von Zentren für Lebenslanges Lernen, Weiterbildungszentren und Büros für soziale Verantwortung, sowie LeiterInnen von Abteilungen für Qualitätssicherung und Studien- und Lehrwesen, welche sich an Prozessen der Selbstevaluierung beteiligten und an den Peer-Learning-Aktivitäten des Projekts teilnahmen. StudierendenvertreterInnen waren ebenso Teil der Zielgruppe. In jedem der zwölf Teams (der 12 Universitäten in zwölf verschiedenen Ländern) waren mindestens 14 Personen involviert, was insgesamt 172 Personen ausmacht.

METHODEN DER IMPLEMENTIERUNG

Die Idee des COMMIT-Projekts war es, in jeder Partneruniversität MitarbeiterInnen aus unterschiedlichen Führungsebenen zu involvieren, um einen Prozess organisationalen Lernens zu initiieren und die soziale Verantwortung der einzelnen Universitäten zu stärken. Die Prozesse des Projekts umfassten Phasen des individuellen Lernens, des Peer-Learnings, des Lernens in Teams, sowie des organisationalen Lernens.

Im Rahmen des Projekts wurde eine Reihe an Dokumenten und Vorlagen entwickelt, die interessierten Universitäten dabei helfen können, Selbstevaluierungen ihrer sozialen Verantwortung durchzuführen.
Hier ist eine Liste der Materialien, auf welche interessierte Universitäten zugreifen können:

- **Strategy Process tool:** dieses Tool hilft Hochschulen bei der Erstellung und Umsetzung eines Strategieplans bezüglich lebenslangem Lernen und sozialer Verantwortung
- **Strategy Content tool:** dieses Tool fördert interne Diskussionen über die Notwendigkeit von LLL an Hochschulen
- **Benchmarking or Charter tool:** dieses Tool verhilft Hochschulen dazu, den Grad ihrer Umsetzung entlang von zehn Leitlinien zu bewerten, welche im ‚European Universities Charter for LLL' aufgelistet sind
- **Monitoring Attainment tool:** dieses Tool unterstützt Hochschulen bei der Überwachung ihrer Zielerreichung
- **Fact Sheet:** eine Vorlage, welche dazu einlädt, über die Positionierung der Hochschule im LLL-Bereich und sozialer Verantwortung nachzudenken
- **Template Agenda:** ist bei der Planung einer Aktivität auszufüllen; die Aktivität sollte mindestens zwei Tage dauern; kürzere Prozesse haben sich als nicht lang genug erwiesen, um einen tiefgehenden Lernprozess zu ermöglichen
- **Report Form:** ist am Ende einer Aktivität auszufüllen; dieses Formular hilft den OrganisatorInnen dabei, über das gesammelte Feedback und die Ergebnisse der Aktivität zu reflektieren und zu entscheiden, was als nächstes zu tun ist. Die Vorlage kann auch an andere MitarbeiterInnen verteilt werden, welche am Prozess teilnahmen – deren Feedback stellt eine gute Ergänzung zur Perspektive der OrganisatorInnen dar
- **Step by Step Procedure:** dieses Dokument dient den OrganisatorInnen sowie anderen TeilnehmerInnen der Aktivität, da es die Vorgehensweise erklärt und die Reihenfolge der einzelnen Schritte beschreibt
- **Executive Summary:** dieses Dokument wird ebenfalls an alle TeilnehmerInnen verteilt; es beschreibt kurz das Projekt und dessen Outputs
- **Policy reminders:** dieses Dokument richtet sich ebenso an alle TeilnehmerInnen der Aktivität. Es beinhaltet eine Auflistung der zentralen Erkenntnisse des Projekts sowie Ratschläge des COMMIT-Teams an Personen, welche diese Materialien benutzen.

Universitäten, welche an der Benutzung der COMMIT-Tools interessiert sind, können das eucen Netzwerk per E-Mail über folgende E-Mail-Adresse kontaktieren: **office@eucen.eu** (Betreff: „COMMIT consultancy").

4.1.5

PoliFEST

ELEMENTS OF GOOD PRACTICE

National visibility
Transferability
Quality assurance
Non-payable (no fee)

USR-CRITERIA

1 **Eigene Forschungskompetenz der Hochschule**
Community involvement and development
Informational and Guidance counselling
Participation at fares, local events

KURZE BESCHREIBUNG

Das jährlich stattfindende Event bringt Studierende unterschiedlicher Fakultäten der Universität Politehnica Bukarest mit ArbeitgeberInnen relevanter Unternehmen zusammen. Im Rahmen dieses Events stellen alle Fakultäten ihre Arbeit und ihre Forschungsgebiete vor, während relevante ArbeitgeberInnen Stellenangebote und Möglichkeiten für Praktika präsentieren.

Im Rahmen des ‚PoliFEST' finden auch die sogenannten Tage der offenen Tür statt, bei welchen SchülerInnen, die sich für ein Studium an der Universität Politehnica Bukarest interessieren, die Möglichkeit haben, die Universität kennenzulernen und die verschiedenen Fakultäten zu besichtigen.

UNIVERSITÄT:
Universität Politehnica Bukarest

KONTAKTPERSON:
George Darie, Vize-Rektor für Internationales

LINKS:
http://www.polifest.pub.ro/index.html

HEIMATUNIVERSITÄT DES BEISPIELS

Das Event wird von der Universität Politehnica Bukarest organisiert. Es wird durch die Förderungen jener Unternehmen finanziert, welche am Event teilnehmen. Das ‚PoliFEST' fand erstmals 2012 statt.

AUSWIRKUNGEN UND IMPACT

Das 'PoliFEST' ist das größte Event dieser Art in Rumänien. Das Ziel des Events ist die Aufrechterhaltung der Kooperation zwischen der größten technischen Universität Rumäniens und ihrer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umwelt, welche durch Top-ArbeitgeberInnen repräsentiert wird. Auf der Grundlage des hohen Ansehens der Universität und ihres breit gefächerten Bildungsangebots, und entsprechend den Anforderungen des heutigen Arbeitsmarkts, soll das Event eine Interaktion zwischen den Studierenden und ihrer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umwelt ermöglichen und ihnen den Übergang in den wettbewerbsorientierten Arbeitsmarkt erleichtern. Das dreitägige Event erfährt regen Zulauf: Jährlich zählt man ca. 10.000 Studierende, mehrere tausend SchülerInnen (in Begleitung ihrer LehrerInnen) und ca. 25 wichtige Unternehmen aus dem Bereich des Maschinenbaus und neuer Technologien.

Hinsichtlich seines Impacts auf nationaler Ebene empfängt das ‚PoliFEST' jedes Jahr neue ArbeitgeberInnen und Unternehmen, welche vor Ort auf sich aufmerksam machen und ihre Stellenangebote und Praktikumsplätze vorstellen können. Sowohl Studierende und SchülerInnen als auch ArbeitgeberInnen profitieren von dem Event. In diesem Jahr wurde erstmals eine Datenbank für Lebensläufe von Studierenden erstellt, auf welche alle anwesenden ArbeitgeberInnen zugreifen können.
Das Projekt wurde bisher nicht evaluiert.

LESSONS LEARNED

Für viele Studierende stellt dieses Event den ersten Kontakt mit ihrer Umwelt dar – dabei erfahren sie einiges über die Arbeitsbedingungen und erforderlichen Kompetenzen von spezifischen Berufen, sowie über die Struktur großer Unternehmen und andere interessante Fakten, die ihnen dabei helfen, den Arbeitsmarkt besser zu verstehen. Studierende der Universität Politehnica schätzen diese Chance sehr und versuchen erfahrungsgemäß, den größtmöglichen Nutzen daraus zu ziehen.

Jedes Jahr versucht die Universität, aus Erfahrungen zu lernen und das ‚PoliFEST' weiterzuentwickeln. Das Ziel der Universität ist es, das ‚PoliFEST' sowohl auf nationaler als auch als internationaler Ebene bekannt zu machen.

MATERIALIEN UND ZUSÄTZLICHE INTERAKTIVE MATERIALIEN

UNIBILITY VIDEO

VIDEO Polifest, http://www.polifest.pub.ro/polifest.mp4

ZIELGRUPPE

Die Zielgruppe sind hauptsächlich Studierende der Universität und ArbeitgeberInnen. Weitere Zielgruppen sind SekundarschülerInnen und ihre Eltern, sowie Kulturinstitute, welche für Fremdsprachenkurse und andere Kulturen werben (das Französische Kulturinstitut, der British Council, das Goethe-Institut, etc.)

METHODEN DER UMSETZUNG

Das Event wird als Messe mit Ständen der Teilnehmenden organisiert. An den Ständen vertreten sind Fakultäten, Forschungszentren innerhalb der Fakultäten, ArbeitgeberInnen und Kulturinstitute. Gleichzeitig werden Konferenzen und Workshops zu verschiedenen Themen angeboten. Die Universität stellt Unternehmen die Infrastruktur für Konferenzen, Workshops, Reden (zur Eröffnung des Events) und multimediale Präsentationen zu Verfügung.

Gleichzeitig präsentieren freiwillige Studierende das Bildungsangebot der Universität. SchülerInnen haben hier die Möglichkeit, an verschiedenen Vorlesungen und Kursen der Universität teilzunehmen. Weiters wird ihnen eine Reihe an Workshops angeboten (z.B. zur persönlichen Entwicklung, zum ‚Personal Branding', oder zum Verfassen von Lebensläufen).

4.1.6

SEREIA – Büro für Außenkontakte und Akademische Integration [Serviço de Relações Externas e Integração Académica]

UNIVERSITÄT:
Universität Porto

KONTAKTPERSON:
Dr Sofia Veiga (Büroleiterin)

LINKS:
http://info.fep.up.pt

ELEMENTS OF GOOD PRACTICE

Impact (local/national/EU)
National visibility
Transferability

USR-CRITERIA

1 **Eigene Forschungskompetenz der Hochschule**
Access to lifelong learning education
Collaborative and independent learning
International collaboration and mobility for staff and student
Community involvement and development
Informational and Guidance counselling
Participation at fares, local events

KURZE BESCHREIBUNG

Das **Büro für Außenkontakte und Akademische Integration** 'Serviço de Relações Externas e Integração Académica' **(SEREIA)** berichtet direkt an das Rektorat der wirtschaftlichen Fakultät der Universität Porto (FEP) und verfolgt die Ziele, (i) die Beziehungen zu Unternehmen sowie zu sozialen, politischen und wirtschaftlichen Institutionen zu stärken, (ii) Kooperationen mit Institutionen und Unternehmen zu initiieren, (iii) das Zugehörigkeitsgefühl der Studierenden zur wirtschaftlichen Fakultät (FEP) zu stärken, (iv) die berufliche Integration von AbsolventInnen der FEP zu erleichtern, (v) die akademische Einbindung der Studierenden zu unterstützen, (vi) das psychosoziale Wohlbefinden der Studierenden zu erhöhen und (vii) die Weiterentwicklung der persönlichen und sozialen Kompetenzen der Studierenden zu fördern, um beruflich herausragend zu werden.

HEIMATUNIVERSITÄT DES BEISPIELS

Das SEREIA-Büro wurde 1999 ins Leben gerufen. Die verschiedenen Tätigkeitsbereiche wurden von jeweils unterschiedlichen Stakeholdern beauftragt. Laut der Leiterin des Büros entstand diese Idee daraus, Bedürfnissen und Anliegen der Stakeholder große Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Interventionen des SEREIA-Büros werden von der Leiterin des Büros als äußerst vielfältig beschrieben. Das Büro setzt sich aus vier Abteilungen zusammen: 1.‚Aconselhamento e Carreira' (dt.: Lebens- und Berufsberatung), 2.‚Empresas e Alumni' (dt.: AbsolventInnen und Wirtschaftsbeziehungen), 3.‚Escolas' (dt.: Zukünftige Studierende) und 4. die‚Skills Academy'. Die Aufgaben dieser Abteilungen werden weiter unten beschrieben.

Herausfordernd ist die Ressourcenknappheit, was auch der Situation anderer Hochschulen in Portugal entspricht.

AUSWIRKUNGEN UND IMPACT

Das SEREIA-Büro weist ein umfangreiches Aktivitätenprotokoll mit einer großen Zahl an Veranstaltungen und Teilnehmenden pro Event auf. Sie erreichen AbsolventInnen als BotschafterInnen und FEP-AbsolventInnen in aller Welt, etablieren dauerhaften Partnerschaften sowie Trainings an Schulen etc. Das SEREIA-Büro erhält durchwegs positives Feedback, die Loyalität der Personen, die bereits mit angebotenen Dienstleistungen vom Büro in Kontakt waren, ist hoch. Es ist schwierig, die Gesamtzahl an TeilnehmerInnen zu erfassen, da so viele verschiedene Leistungen vom Büro angeboten werden und eine hohe Fluktuation der Studierenden stattfindet, vor allem seit dem Inkrafttreten des Bologna-Prozesses.

Der Wettbewerb‚International Case Competition' ist ein Beispiel dafür, wie vielschichtig die Auswirkungen von SEREIA sein können. An diesem Wettbewerb nehmen Teams der FEP sowie aus Universitäten auf der ganzen Welt teil. Diese Teams konzentrieren sich zwei Tage lang nur auf den Wettbewerb, doch für die restliche Woche genießen sie ein Rahmenprogramm in der Stadt Porto. Damit ist diese Initiative sowohl für die FEP als auch für die Stadt wichtig.

LESSONS LEARNED

SEREIA wird von allen sehr geschätzt: von Studierenden, AbsolventInnen, dem Rektorat und jenen Lehrenden, die mit dem Büro kooperieren.

- **Unterstützung des Rektorats:** Was die akademische Integration betrifft, ist es laut Büroleiterin Dr. Sofia Veiga wichtig, dass eine offizielle Begrüßung mit StudentInnenvereinigungen und des praxe-Komitees stattfindet.
- **Mehr als nur Rhetorik:** Für Dr. Sofia Veiga ist die Haupterkenntnis die Transparenz. Ziele sollen klar definiert werden. USR darf nicht damit verwechselt werden, „hübsche Dinge zu tun", nur um beachtet zu werden. Sie nannte das Beispiel der Initiative‚Einen Tag freiwillig mithelfen' – einer Art Berufsberatung für freiwilliges Engagement, wenn einer/m Studierende beispielsweise das Profil für freiwilliges Engagement fehlt und er/sie es nachholen möchte.
- **AbsolventInnen als BotschafterInnen:** Dr. Sofia Veiga wies außerdem darauf hin, dass AbsolventInnen die besten BotschafterInnen für die Hochschule bei ihren eigenen ArbeitgeberInnen darstellen und somit die besten PartnerInnen sind, die das SEREIA-Büro bei Bewerbungsprozessen, Praktika, Partnerschaften, Finanzierungen, Beteiligungen an FEP-Seminaren, Fallbeispielen für Kurse, außerschulischen Aktivitäten, durch Beratung und durch ihre Teilnahme bei Veranstaltungen unterstützen können.

MATERIALIEN UND WEITERE INTERAKTIVE MATERIALIEN

SEREIA ist auf zahlreichen Webseiten vertreten (z.B. FEP Alumni network, FEP Job Board) sowie auf sozialen Netzwerken (z.B. LinkedIn und Facebook).

ZIELGRUPPE

Die Abteilung‚Zukünftige Studierende' stellt den ersten Kontakt mit der FEP dar. Die Ziele dieser Abteilung sind (i) die Stärkung der Beziehungen zu Primar- und Sekundarschulen, (ii) das Erreichen von Studierenden mit hohem Potenzial und (iii) die Unterstützung bei der akademischen Integration zukünftiger Studierende. Zu den Hauptaufgaben der Abteilung‚Zukünftige Studierende' zählt die Organisation des Tag der offenen Tür, wobei es sich um eine Großveranstaltung handelt, die von zahlreichen Schulen besucht wird (meistens 20-25 Schulen). Diese Initiative soll der FEP erlauben, sich bei SchülerInnen an Sekundarschulen vorzustellen, sowohl in Bezug auf ihr Bildungsangebot als auch hinsichtlich ihres Angebots an außerschulischen Aktivitäten (z.B. eine Schnitzeljagd zur Entdeckung der FEP). Etwa 140 freiwillige MitarbeiterInnen nehmen daran teil und heißen alle Schulteams willkommen. Zur gleichen Zeit wird eine Veranstaltung für Lehrende angeboten, da diese die SchülerInnen am besten dabei unterstützen können, zu reflektieren, was sie am Tag der offenen Tür der FEP alles erlebt haben.

Ab dem Zeitpunkt des Studienantritts beginnen für die jungen Studierenden die Interventionen der Abteilung ‚Lebens- und Berufsberatung' mit den folgenden Zielen: (i) die Unterstützung der akademischen Integration der Studierenden, (ii) Unterstützung bei der beruflichen Integration von Studierenden/AbsolventInnen, und (iii) die Förderung akademischen Erfolgs. Dazu arbeitet die Abteilung mit verschiedenen Methoden: (i) individuelle Unterstützung und psychologische Beratung, (ii) Unterstützung von Studierenden mit besonderen Bedürfnissen, (iii) Unterstützung bei akademischen (Miss-) Erfolgen, (iv) Karriereberatung, (v) Betreuung der Studierenden durch AbsolventInnen und (vi) Unterstützung von Studierenden in internationaler Programme.

Die ‚Skills Academy' entstand vor etwa fünf Jahren. Im Klassenunterricht und anhand der Durchführung von ‚learning by doing'-Projekten konzentriert sich diese Abteilung auf die Entwicklung der sozialen und bürgerschaftlichen Kompetenzen der Studierenden. Die Hauptaufgaben der ‚Skills Academy' sind: (i) die Veranstaltung kurzer Workshops zur Persönlichkeitsentwicklung und der Entwicklung von Sozialkompetenz der Studierenden, in denen sie auch auf zukünftige Bewerbungsprozesse und auf den Übertritt in den Arbeitsmarkt vorbereitet werden (z.B. Erstellung von Lebensläufen, Vorbereitung auf Bewerbungsprozesse, etc.); (ii) die Organisation und die Betreuung der Studierenden, die an der ‚Skills Academy' teilnehmen; (iii) die Beratung der Studierenden; (iv) Mediation zwischen den Studierenden und (v) dem Talente-Pool der FEP (**http://www2.fep.up.pt/servicos/sereia/pooltalentos/**).

Die Aufgaben der Abteilung ‚AbsolventInnen und Wirtschaftsbeziehungen' umfassen schließlich (i) die Stärkung der Beziehungen zu externen Einrichtungen und AbsolventInnen der FEP, (ii) die Etablierung von Partnerschaften mit diversen Unternehmen und Institutionen, (iii) die Unterstützung bei der Auswahl von Führungskräften für Wirtschaft und Management, (iv) die Förderung des Dialogs zwischen Angestellten und AbsolventInnen, (v) die Stärkung des Zugehörigkeitsgefühls der AbsolventInnen zur FEP und (vi) die Förderung ihrer Beteiligung am Alltag der FEP.

METHODEN DER UMSETZUNG

Weitere Methoden des Büros sind (i) die Teilnahme an Berufsmessen; (ii) ein Empfang bei Besuchen von Schulgruppen; (iii) Besuche an Sekundarschulen, um die FEP zu präsentieren; (iv) die Durchführung von Informationsveranstaltungen für SchülerInnen; (v) die Teilnahme an der ‚Show der Universität Porto' - **http://www.mostra.up.pt/**

In den vergangenen fünf Jahren wurden, zusätzlich zu den bereits zuvor bestehenden Gruppen in der ‚Skills Academy' (z.B. FEP Junior Consulting, Tunas and Choirs), sechs weitere Studierendengruppen im Rahmen der ‚Skills Academy' gegründet: z.B. FEP Finance Club, FEP International Case Team, StartUp BUZZ und FEP Management Club.

4.1.7

(AFU) Initiative/ Altersfreundliche Universität

UNIVERSITÄT:
Dublin City University

KONTAKTPERSON:
Christine O'Kelly, Projektkoordinatorin;
Trudy Corrigan, Direktorin des Zentrums für Intergenerationales Lernen

LINKS:
https://www4.dcu.ie/agefriendly/index.shtml;
https://www.facebook.com/DCU.ILP;
https://intergenerationallearningdcu.wordpress.com/

REFERENZEN:
http://eprints.teachingandlearning.ie/2062/1/Corrigan%20et%20al%202013.pdf

http://www.tandfonline.com/doi/abs/10.1080/03601277.2013.844039

ELEMENTS OF GOOD PRACTICE

Impact (local /national/EU)
National/international visibility
Transferability
Quality assurance
Innovative practice
Non-payable (no fee)

USR-CRITERIA

1 Eigene Forschungskompetenz der Hochschule
Access to lifelong learning education

KURZE BESCHREIBUNG

Das generationenübergreifende Lernprogramm ILP (engl. Abk.:‚Intergenerational Learning Programme') der Dublin City University (DCU) ist Teil der umfassenderen Strategie zur‚Age Friendly University Initiative' (dt.: altersfreundlichen Universitätsinitiative) der DCU.

Den Zugang zur Universität erweitern

Schon seit ihren Anfängen bemüht sich die DCU um die Erweiterung des Zugangs zur Hochschulbildung. Dieses Ziel umfasst die Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen in der Gesellschaft durch innovative Bildungsprogramme, Forschungspläne, Lehrplanentwicklung, Online-Bildungsmöglichkeiten, Aktivitäten zur Steigerung der Gesundheit und des Wohlbefindens, Programme zu Kunst und Kultur, sowie Möglichkeiten des freiwilligen Engagements.

Ein praxisnahes Beispiel

Das generationenübergreifende Lernprogramm (ILP) ist ein innovatives Beispiel, das von der Dublin City University entwickelt wurde, um den unverkennbaren Beitrag zu würdigen, den ältere Menschen in der Hochschulbildung zu bieten haben. Im Programm wurde ein pädagogisches Konzept für generationenübergreifendes Lernen entwickelt und sowohl auf dem Campus als auch online gefördert.

Ziele des generationenübergreifenden Lernprogramms der DCU

Die Hauptintention besteht darin, ältere Menschen aus der Gesellschaft an der Lehre, am Lernen und an der Forschung der Universitätsgemeinschaft teilhaben zu lassen. Das Modell wurde konzipiert, um den gegenseitigen Austausch von Wissen, Kompetenzen und Fähigkeiten zwischen den Generationen zu ermöglichen. In dieser Hinsicht ist die Zielsetzung, altersdiskriminierende Haltungen in der Gesellschaft zu adressieren, die oft aus dem Mangel an gegenseitigem Austausch hervorgehen.

HEIMATUNIVERSITÄT DES BEISPIELS

Dublin City University – Initiative einer altersfreundlichen Universität: Der irische Regierungschef Enda Kenny, der die Initiative am 9. November 2012 startete, sagte dazu: „Durch diese Initiative übernimmt die DCU eine Führungsrolle bei der Vorbereitung der Gesellschaft auf die facettenreichen Herausforderungen unserer demografischen Alterung. Die Initiative wird ältere Menschen dazu ermutigen, in unsere Hochschulen zu kommen und bei der Umgestaltung von Universitätsprogrammen mitzuwirken. Die geförderten altersfreundlichen Aktivitäten sind sowohl relevant als auch genau darauf ausgerichtet, die Lebensqualität unserer älteren Damen und Herren zu steigern. Es handelt sich wahrlich um eine wegweisende Initiative und ich wünsche Ihnen das Allerbeste für die kommenden Jahre."

Im Jahr 2014 wurde Christine O'Kelly zur altersfreundlichen Koordinatorin ernannt – aufbauend auf den Vorarbeiten von Maria Slowey und ihrer Arbeitsgruppe, und das Altersfreundliche Umsetzungsteam unter Vorsitz von Trevor Holmes, Vizepräsident für Strategische und Externe Angelegenheiten, wurde etabliert. Das Team repräsentiert sechs Säulen der Universität: Forschung und Innovation; Lehre und Lernen; lebenslanges Lernen, generationenübergreifendes Lernen, Encore Careers and Enterprise, sowie gesellschaftliche Verantwortung. Das generationenübergreifende Lernprogramm der DCU ist Teil der ‚School of Education Studies'. Es wurde 2008 gestartet, um ältere Menschen der breiteren Öffentlichkeit und Studierende der DCU dazu zu motivieren, gemeinsam zu lehren und zu lernen. Zu Beginn gab es nur wenige Klassen immer samstags, wo ältere Menschen gemeinsam mit freiwilligen DCU-Studierenden IT-Grundkenntnisse erwerben konnten. Seitdem entwickelte sich das Projekt dank eines konstruktiven Miteinanders und viel Engagement stark weiter.

AUSWIRKUNGEN UND IMPACT

Seit 2008 wurden über 3.000 Menschen durch ihre Beteiligung am generationenübergreifenden Lernprogramm (ILP) zu Teilzeitstudierenden der DCU. Das Programm bietet die Möglichkeit, sich in der Lehre, beim Lernen und in der Forschung einzubringen und Kontakt mit jüngeren Hochschulstudierenden aufzunehmen.

Die Bedürfnisse, das Wissen, die Kompetenzen und die Fähigkeiten der älteren Studierenden sind zentral für ihre Lernerfahrung am Campus. Mit einer Bandbreite an angebotenen Modulen, zum Beispiel ‚Einführung in das Recht', ‚Einführung in die Wissenschaft', ‚Einführung in soziale Medien', etc., haben ältere Studierende die Möglichkeit, mit MitarbeiterInnen der Universität in Kontakt zu treten, die ihre Forschung präsentieren und zu Tageszeiten unterrichten, die für ältere Studierende geeignet sind.

ILP verfügt über ein **Forum für akademische MitarbeiterInnen,** in welchem sie relevante Forschungsfragen mit einer Gruppe älterer Studierender durch Treffen und Diskussionen weiterentwickeln können. Zusätzlich haben akademische MitarbeiterInnen die Möglichkeit, ältere Gruppen von Studierenden zu unterrichten. Die Vorlesungen setzen sich meistens aus Vorträgen und Dialogen zusammen und die MitarbeiterInnen betonten die für sie wertvolle Lehrerfahrung, da die älteren Studierenden sich aktiv am Unterrichtsgeschehen beteiligen, Lebenserfahrungen einbringen und die philosophischen und theoretischen Konzepte mit ihrer eigenen Lebenserfahrung kontrastieren. Die älteren Studierenden erwähnten positiv die Möglichkeit jüngere Studierende aus dem Ausland kennenzulernen, was ihnen dabei hilft, **ihre Perspektiven zu erweitern und kulturelles Wissen über andere Länder zu erwerben.**
Der gegenseitige Austausch hilft dabei, **altersdiskriminierende und kulturelle Vorurteile abzubauen,** und trägt dazu bei, dass sowohl jüngere als auch ältere Menschen das Wissen, die Kompetenzen und die Fähigkeiten der jeweils anderen Gruppe zu schätzen lernen.

LESSONS LEARNED

Einer der Haupterfolge war es, älteren Menschen die Möglichkeit zu bieten, geistig aktiv zu bleiben und sich in der Hochschulbildung einzubringen. Die Erhebungen zeigen, dass ältere Studierende die Möglichkeit stark wertschätzen, als StudentInnen im Rahmen von ILP mental aktiv und engagiert zu bleiben, und die Lernmöglichkeiten mit interdisziplinären Perspektiven wahrzunehmen. Viele der älteren Menschen haben dank des Projekts vermehrt über die Vorteile nachgedacht, durch neue Lernmöglichkeiten geistig aktiv zu bleiben. Die jüngeren StudentInnen betonten die neuen interkulturellen Erfahrungen im Rahmen der Treffen mit älteren Studierenden. Das von MitarbeiterInnen und StudentInnen der Universität entwickelte Projekt genoss viel Wohlwollen. Viele MitarbeiterInnen bieten beispielsweise freiwillig an, ihre Zeit zu Gunsten des Programms in Forschung und Lehre zu investieren. Einige der Fakultäten rechnen den Studierenden die Teilnehme am Programm an. So werden zum Beispiel im Masterprogramm der Wirtschaftsfakultät Studierenden, die sich an Peer-Learning-Sessions oder am Einzelunterricht mit älteren Studierenden beteiligen, ECTS-Punkte angerechnet. Das Team arbeitet eng mit lokalen Sekundarschulen zusammen, um gute generationenübergreifende Beispiele in Lehrpläne zu integrieren.

MATERIALIEN UND WEITERE INTERAKTIVE MATERIALIEN

UNIBILITY LINK — LINK: http://dcu.ie/agefriendly/links_resources.shtml

UNIBILITY LINK — LINK: https://ec.europa.eu/epale/en/blog/intergenerational-learning-it-happens-all-time

UNIBILITY LINK — LINK: https://drive.google.com/open?id=0B2B6AvyFyRHreV96bkR2NEFTeDQ

UNIBILITY VIDEO — VIDEO: https://vimeo.com/82348214

UNIBILITY LINK — LINK: http://dcu.ie/agefriendly/afu_taste.shtml

ZIELGRUPPE

NGOs, ältere Menschen, Unternehmen und Familien; z.B. laden Studierende, die an der Hochschule studieren, ältere Familienmitglieder dazu ein, Teilzeitstudierende auf dem Campus zu werden.

METHODEN DER UMSETZUNG

Die Dublin City University war die erste Hochschuleinrichtung, die 2012 das Konzept und die Prinzipien einer altersfreundlichen Universität umsetzte und bekannte sich damit dazu bereit, zu demonstrieren, wie Universitäten sich den Herausforderungen und Möglichkeiten der alternden Gesellschaft widmen können.

Eine Lerngemeinschaft als generationenübergreifendes Engagement in der Hochschulbildung

Der globale theoretische Rahmenplan für das generationenübergreifende Lernprogramm verfolgte das Ziel, eine Lerngemeinschaft (engl.:‚community of learning', Mc Millan& Chavis, 1986 and Lave & Wenger, 1991) zu schaffen, in welcher sowohl ältere als auch jüngere Studierende vom gemeinsamen Lernen profitieren können. Der theoretische Rahmen basierte auf dem Konzept einer bewussten Gestaltung einer generationenübergreifenden Lerngemeinschaft in der Hochschulbildung.

Diese Maßnahmen beruhten auf dem Wissen aktueller Forschungsergebnisse, welche bestätigen, dass kognitive Stimulation zusätzlich zur sozialen Einbindung Schlüsselfaktoren für eine hohe Lebensqualität im Alter darstellen. Dennoch gibt es bis dato in der Hochschulbildung nur sehr wenige Möglichkeiten für ältere Menschen aus der Gesellschaft, ihr Wissen, ihre Kompetenzen und ihre Fähigkeiten an jüngere StudentInnen weiterzugeben. Zusätzlich wurde das generationenübergreifende Lernprogramm entwickelt, um es jüngeren Studierenden zu ermöglichen, von den Lebenserfahrungen älterer Studierende zu profitieren, sei es auf persönlicher oder auf fachlicher Ebene (z.B. Geschichte).

Dafür wurden Module zu digitalen Fähigkeiten und Medienkompetenzen eingeführt, bei welchen UniversitätsstudentInnen in Peer-Learning-Settings sowie im Einzelunterricht ihr Wissen an ältere Studierende weitergeben konnten. Der Dialog zwischen den beiden Gruppen wird durch gemeinsame Kaffeepausen gefördert. Die Forschungsergebnisse zeigen, dass das Projekt nicht nur generationenübergreifend wirkt, sondern auch interkulturelles Verständnis fördert und dazu beiträgt, altersdiskriminierende Barrieren zu beseitigen, welche zuvor eventuell vorhanden waren. Beide Gruppierungen schätzten bisher die Möglichkeit, voneinander zu lernen.

4.1.8

Lifelong Learning Schwerpunktwoche (LLW)

ELEMENTS OF GOOD PRACTICE

Impact (local/national/EU)
Quality assurance
Non-payable (no fee)

USR-CRITERIA

1 **Eigene Forschungskompetenz der Hochschule**
Access to lifelong learning education
Community involvement and development
Participation at fares, local events
"distant" education and open access to outcomes

KURZE BESCHREIBUNG

Die 'Lifelong Learning Schwerpunktwoche **(LLW - Lifelong Learning Week)** ist ein Bildungsevent in Slowenien, das in Zusammenarbeit mit hunderten Institutionen im ganzen Land organisiert wird. Es handelt sich um eine jährliche Veranstaltung zur Förderung lebenslangen Lernens und verstärkter Einbindung der Gesellschaft in hochschulische Aktivitäten. Weiters dient das Event der Präsentation des Bildungsprogramms der Universität Ptuj sowie anderer Bildungseinrichtungen. Schließlich bietet die LLW vielen Menschen die Gelegenheit, ihre kreativen Tätigkeiten und Errungenschaften mit der lokalen Gemeinschaft zu teilen.

UNIVERSITÄT:
Public University Ptuj

KONTAKTPERSON:
Mojca Volk, Geschäftsführerin

LINKS:
http://tvu.acs.si/gradivo/

HEIMATUNIVERSITÄT DES BEISPIELS

Die erste LLW-Woche fand im Oktober 1996 auf Initiative des Slowenischen Zentrums für Erwachsenenbildung statt. Das englische Projekt ‚British Adult Learners' Week' (ALW) diente dafür als Vorgängermodell. Die LLW wurde als Reaktion auf die Initiative des Europäischen Parlaments und des Europarats entwickelt, die das Jahr 1996 zum ‚Jahr des lebenslangen Lernens' erklärten.

Finanziert wird die LLW von der slowenischen Regierung, dem Ministerium für Arbeit, Familie, Soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit, dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Sport, Unternehmen, Verlagen und anderen Einrichtungen.

Alle Sponsoren unterstützen die Implementierung des Projekts und verbreiten Informationen zum Event. Für sie ist die LLW eine Gelegenheit, sich ihrer sozialer Verantwortung bewusst zu werden, sowie die Öffentlichkeit über ihre Aktivitäten zu informieren.

LESSONS LEARNED

Die Public Universität Ptuj ist sich ihrer sozialen Verantwortung gegenüber der lokalen Gemeinschaft bewusst und nimmt deshalb jedes Jahr an der slowenischen ‚Lifelong Learning Week' teil. Sie verbreiten die Idee des lebenslangen Lernens und präsentieren Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Es liegt aber auch in der Verantwortung der Gemeinden, eine anregende Lernumgebung für alle anwesenden Personen zu schaffen, d.h. die Zusammenarbeit mit der Stadt ist von besonderer Bedeutung und braucht Vorbereitung.

20 years TVU 1996–2015

AUSWIRKUNGEN UND IMPACT

Die erste 'Lifelong Learning Week' wurde 1996 veranstaltet, was bedeutet, dass 2016 das 21. LLW-Event stattfindet.

Dieses USR-Beispiel wurde evaluiert und der Bericht zeugt von großen Fortschritten in vielen Bereichen:

Zahl der:	1996	2000	2005	2010	2011	2012	2013
AnbieterInnen	74	500	381	841	881	1.095	1.288
Events	500	1.900	3.685	5.470	6.482	7.852	9.440
Publikationen	163	820	1.033	1.227	1.457	1.780	2.168
BesucherInnen	10.000	40.000	44.898	134.000	149.000	153.000	159.000

Die Zahl der AnbieterInnen, Events, BesucherInnen und medialen Publikationen steigt von Jahr zu Jahr. Es können keine negativen Auswirkungen dieses USR-Beispiels festgestellt werden. 1996 startete das Projekt mit 500 Events, 2013 zählte man bereits über 9.400 Events.

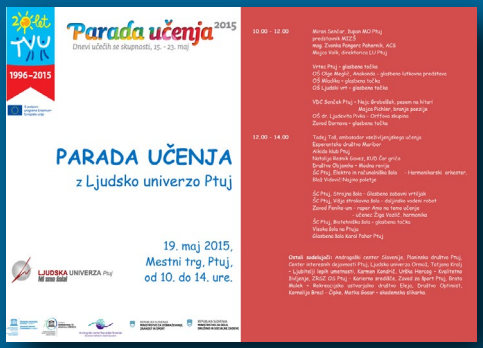
MATERIALIEN UND WEITERE INTERAKTIVE MATERIALIEN

UNIBILITY VIDEO

VIDEO:
https://www.youtube.com/watch?v=YAQLVnmckV8PDF

UNIBILITY PDF

PDF:
http://www.cvzu-podravje.si/images/stories/dokumenti/PDFji/PROGRAM-LLW.pdf



ZIELGRUPPE

Die LLW richtet sich an alle Menschen in der Region, unabhängig von Alter, Bildungsniveau und von den jeweiligen Interessen und Bedürfnissen. Während dieser Woche stehen die Türen der Universität für alle Menschen offen, die sie normalerweise nicht besuchen würden.

Die größte Zielgruppe im Rahmen der LLW-Events bilden öffentliche und private Universitäten. Außerdem sind kulturelle, wirtschaftliche, administrative und andere Organisationen, Universitäten für SeniorInnen, Grundschulen, Kindergärten, Büchereien, Studienkreise, Musikschulen, Tanzschulen, Museen, Arbeitsämter, Zentren für Sozialarbeit, landwirtschaftliche Betriebe, Entwicklungszentren, Gewerkschaften, Vereine und Gesundheitsorganisationen involviert.

METHODEN DER UMSETZUNG

Das LLW-Event umfasst folgende Aktivitäten:

1. Präsentationen:
Öffentliche und private Universitäten, Klubs und Vereine, Büchereien und andere kulturelle Organisationen präsentieren ihr Bildungsprogramm und ihre Projekte, Vorlesungen, Ausstellungen etc. Diese Präsentationen finden in Büchereien, Buchgeschäften, Gesundheitszentren, Einkaufszentren etc. statt.

2. Aktivitäten, die eine aktive Beteiligung der BesucherInnen erlauben:
Dabei handelt es sich um Computerworkshops, kreative Workshops für Alt und Jung (Keramikworkshops, Glasmalerei, Seidenmalerei, Musik etc.), Wissens- und Fertigkeitstests, Konversationen in Fremdsprachen, Diskussionsrunden, Vorlesungen zu den Themen Arbeit, Selbstständigkeit und Unternehmertum etc. **Alle Aktivitäten sind kostenfrei.**

3. Andere Events:
Eine zeremonielle Eröffnung der ‚Lifelong Learning Week', soziale und kulturelle Events, Buchpräsentationen, Publikationen, Newsletter, Literaturabende, Konzerte, Theater- und Filmabende, Puppentheater, Awards, Pressekonferenzen, Catering, Exkursionen, geführte Touren, Wettbewerbe, Sportevents, das Abschlussevent von LLW etc.

4. 2 Öffentliches Engagement

4. 2. 1

University Meets Industry (uniMind)

ELEMENTS OF GOOD PRACTICE

Impact (local/national/EU)
Transferability
Innovative practice
Non-payable (no fee)
Recognition (grants, donations)

USR-CRITERIA

2 Öffentliches Engagement
Community involvement and development

UNIVERSITY MEETS INDUSTRY
Forum für Lebensbegleitendes Lernen und Wissenstransfer

KURZE BESCHREIBUNG

Das Projekt ‚University Meets Industry' (uniMind) bietet einen Rahmen für den Wissenstransfer zwischen ForscherInnen und PraktikerInnen aus Wirtschaft und Industrie. Es zielt auf eine engere Zusammenarbeit zwischen Universitäten und der Industrie, lokalen Unternehmen, zivilgesellschaftlichen Organisationen und NPOs ab. Zu diesem Zweck bietet die Universität Wien Workshops und Lectures zu spezifischen Jahresthemen für ManagerInnen und Angestellte aus Wirtschafts- und Industriebetrieben, für Interessierte aus regionalen Organisationen, interessierte Forschende und AbsolventInnen an. PraktikerInnen werden dazu angeregt, in einen Dialog mit Forschenden zu treten und Sichtweisen zu aktuellen Themen der Wissenschaft und der Praxis auszutauschen.

Das uniMind-Projekt trägt dazu bei, bei der Entwicklung hin zu einer Wissensgesellschaft eine weitreichende und kritische Diskussion zu lebenslangem Lernen und zu praxisnaher Weiterbildung voranzutreiben. In Zeiten beschränkten wirtschaftlichen Wachstums gewinnen Menschen mit ihrem Wissen und ihren Kompetenzen an Bedeutung. uniMind trägt zu Österreichs Entwicklung hin zu einer progressiven Wissensgesellschaft mit nachhaltigem ökonomischem Wachstum und sozialem Zusammenhalt bei. In Kooperation mit lokalen Unternehmen und Organisationen soll das Projekt neue Impulse setzen, um Wiens Status als Stadt der Bildung und der Wirtschaft zu stärken.

uniMind ist dem Kriterium „Öffentliches Engagement" zuzuweisen, da das Projekt

- einen Dialog zwischen ForscherInnen und der Wirtschaft ermöglicht, um Forschungsergebnisse zugänglicher zu machen und mit den täglichen Herausforderungen von PraktikerInnen zu verknüpfen
- universitäre Forschung erweitert und diversifiziert
- die Aufmerksamkeit von lokalen Unternehmen auf lebensbegleitendes Lernen richtet
- Menschen ohne akademischen Hintergrund non-formale Weiterbildung anbietet
- ein nachhaltiges soziales Netzwerk zwischen der Universität Wien (ForscherInnen und AbsolventInnen) und Partnern aus Industrie, Wirtschaft, NPOs, zivilgesellschaftlichen Organisationen und EntscheidungsträgerInnen schafft

UNIVERSITÄT:
Universität Wien – Postgraduate Center

KONTAKTPERSON:
Priv.-Doz. Mag. Dr. Nino Tomaschek und Mag. Judith Fritz

LINKS:
www.postgraduatecenter.at/unimind

HEIMATUNIVERSITÄT DES BEISPIELS

Seit langem wird darüber diskutiert, wie man die Lücke zwischen Forschung und Praxis schließen kann, um die Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis von dringenden Herausforderungen der Praxis zu verbessern. Vor diesem Hintergrund initiierte 2012 das Postgraduate Center der Universität Wien das Projekt ‚University Meets Industry' (uniMind). uniMind baut seitdem ein nachhaltiges Netzwerk auf, um Forschende und PraktikerInnen für Innovationsprozesse zusammenzuführen. Vom Wissenstransfer zwischen Forschenden und PraktikerInnen profitieren seitdem beide Seiten: Führungskräfte und MitarbeiterInnen aus Wirtschafts- und Industriebetrieben kommen mit den Ergebnissen jüngster universitärer Forschung in Berührung und gewinnen dadurch neue Impulse für ihren Berufsalltag. Forschende hingegen erlangen neue Perspektiven zu aktuellen Herausforderungen von Wirtschaftstreibenden, können ihre Forschung mit Problemlagen und Bedarfen aus der „realen« Arbeitswelt verbinden, erhöhen die Sichtbarkeit ihrer Forschung und treffen potenzielle PartnerInnen für Kooperationen zwischen Universität und Unternehmen. Zusätzlich erfüllt die Universität Wien ihre soziale Verantwortung gegenüber der lokalen Bevölkerung und den dort ansässigen Betrieben, indem sie non-formale Zugänge zu Bildung eröffnet.

Das Projekt wird vom Postgraduate Center der Universität Wien geleitet und wurde von der Wirtschaftskammer Wien (2012-2016), der Industriellenvereinigung Wien (2012-2016), vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (2012-2015), vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (2015-2016) und vom Projekt ‚Wachstum im Wandel' (2015-2016) finanziert.

Das Projektbudget deckt Materialkosten, Personalkosten für das Projektmanagement und Kosten für externe Personalressourcen (WorkshopleiterInnen) ab.

AUSWIRKUNGEN UND IMPACT

uniMind veranstaltet drei Workshops und zwei Lectures pro Jahr. Jeder Workshop zählt etwa 20-50 TeilnehmerInnen und jede Lecture etwa 80 Personen. Gegen Ende eines uniMind-Jahres, welches sich am Winter- und Sommersemester der Universitäten orientiert, findet eine öffentliche Abschlussveranstaltung (mit einer Podiumsdiskussion oder einem Vortrag, einer Buchpräsentation, einem Rückblick auf das vorhergehende Jahr und einem Ausblick auf bevorstehende Ereignisse im darauffolgenden Jahr) mit etwa 120 TeilnehmerInnen statt. Seit dem Beginn des Projekts zählt das uniMind-Netzwerk etwa 700 Personen.

Evaluationsergebnisse: Seit 2015 wird jede uniMind-Veranstaltung mithilfe eines standardisierten Fragebogens evaluiert. Die Evaluationen zeigen, dass die große Mehrheit der TeilnehmerInnen die Möglichkeit schätzt, über die neusten Forschungsergebnisse informiert zu werden, neue Impulse für das eigene Arbeitsleben zu gewinnen und ihr professionelles Netzwerk zu erweitern.

LESSONS LEARNED

- Das Projekt wird von ForscherInnen, welche sich bereits aktiv am Projekt beteiligt haben (z.B. als WorkshopleiterInnen) sehr geschätzt. Für sie stellt uniMind eine Verbindung zwischen der Universität und der Außenwelt dar: ForscherInnen sind dankbar für die Möglichkeit, ihre Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit vorzustellen, sowie ein neues Publikum zu erreichen und potenzielle KooperationspartnerInnen zu finden. Außerdem legen viele ForscherInnen großen Wert auf die Öffnung von Universitäten als Beitrag zur third mission im Allgemeinen.

- uniMind ist ein gutes Beispiel dafür, wie ein Projekt den Austausch zwischen Personen mit unterschiedlichen Arbeits- und Bildungshintergründen fördern kann. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Diversität der Teilnehmenden in den Workshops einen großen Vorteil darstellt.

- Öffnungsprozesse von Universitäten sind auf WissenschaftlerInnen angewiesen, die die Kompetenz haben, ihre wissenschaftliche Sprache in eine „normale" Sprache zu übersetzen, um eine Brücke zu Personen ohne akademischen Hintergrund zu schlagen.

- Die Universität Wien konzentriert sich stärker auf die Forschung und die Lehre als auf Projekte der third mission; aus diesem Grund haben Projekte wie uniMind innerhalb der Universität einen niedrigeren Stellenwert als z.B. Lehrauszeichnungen, Förderungen, Publikationen oder große Forschungsprojekte.

MATERIALIEN UND WEITERE INTERAKTIVE MATERIALIEN

UNIBILITY TEXT

Zum Nachlesen:
Resch, Katharina; Fritz, Judith (2015): Zwischen Bekenntnis und Umsetzung. Gelebte gesellschaftliche Verantwortung von Universitäten am Beispiel von University Meets Industry und University Meets Public. In: German Association for University Continuing and Distance Education (ed.). Hochschule und Weiterbildung Vol. 2 (2015), pp. 33 - 38

UNIBILITY TEXT

Zum Nachlesen:
Fritz, Judith; Tomaschek, Nino (2015): Die Stadt der Zukunft. Aktuelle Trends und zukünftige Herausforderungen. Vol. 4. Münster: Waxmann Verlag

UNIBILITY TEXT

Zum Nachlesen:
Tomaschek, Nino; Streinzer, Andreas (2014): Verantwortung. Über das Handeln in einer komplexen Welt. Vol. 3. Münster: Waxmann Verlag

UNIBILITY TEXT

Zum Nachlesen:
Hammer, Edith; Tomaschek, Nino (2013): Vertrauen. Standpunkte zum sozialen, wirtschaftlichen und politischen Handeln. Vol. 2. Münster: Waxmann Verlag

UNIBILITY TEXT

Zum Nachlesen:
Tomaschek, Nino; Hammer, Edith (2012): University Meets Industry. Perspektiven des gelebten Wissenstransfers offener Universitäten. Vol. 1. Münster: Waxmann Verlag

ZIELGRUPPE

Alle Interessierten sind willkommen, am Projekt teilzunehmen: Führungskräfte und MitarbeiterInnen aus Wirtschafts- und Industriebetrieben, NPOs oder zivilgesellschaftlichen Organisationen, Selbstständige und AbsolventInnen. Die Zielgruppe umfasst ausdrücklich auch Personen, welche zuvor nie etwas mit der Universität zu tun hatten. Die Veranstaltungen sind kostenfrei und werden an Nachmittagen (Workshops) bzw. an Abenden (Lectures) abgehalten, und enden jeweils mit der Möglichkeit einer persönlichen Vernetzung der Teilnehmenden.

METHODEN DER UMSETZUNG

uniMind bietet jährlich drei Workshops und zwei Lectures zu jahresspezifischen Themen an, um eine Verbindung zwischen Forschung und Praxis herzustellen. Die Themen der vergangenen Jahre umfassten: ‚Die Kultur des Lernens im Umbruch' (2012), ‚Vertrauen' (2013), Eigenverantwortung' (2014), ‚Die Stadt der Zukunft' (2015) und ‚Gesellschaft im Wandel' (2016). Das aktuelle Thema ist ‚Veränderung' (2017). Um unterschiedliche Perspektiven miteinzubeziehen und um interdisziplinär mit dem Thema umzugehen, werden die Workshops und Lectures von jeweils zwei VertreterInnen unterschiedlicher Fachrichtungen abgehalten.

Bei den Workshops kommt praktischen Beispielen höchste Wichtigkeit zu. Dadurch entsprechen die Themen und Inhalte den tatsächlichen Herausforderungen der teilnehmenden Personen. Teilnehmende werden dazu eingeladen, ihre Ansichten zu aktuellen Herausforderungen in ihrem Arbeitsfeld einzubringen. Die Themen werden dann auf Basis eines Inputs wissenschaftlich reflektiert. Zusätzlich wird jedes Jahr ein Sammelband mit Beiträgen von österreichischen und internationalen AutorInnen des jeweiligen Jahresthemas herausgegeben, um zur Nachhaltigkeit des Wissenstransfers beizutragen.

4. 2. 2

Freiwilligen-Programm zur Lernunterstützung von SchülerInnen

UNIVERSITÄT:
Universität Porto

KONTAKTPERSON:
Maria Clara Martins (Koordinatorin)

LINKS:
https://issuu.com/uporto/docs/dossier_voluntariado_na_u.porto_201

https://sigarra.up.pt/up/pt/web_base.gera_pagina?p_pagina=1014176

ELEMENTS OF GOOD PRACTICE

Impact (local/national/EU)
National visibility
Innovative practice
Non-payable (no fee)

USR-CRITERIA

2 Öffentliches Engagement
Access to lifelong learning education
Fee-free tuition and instructions
Community involvement and development

KURZE BESCHREIBUNG

Das ‚Student Tutoring Volunteering Program' (dt.: ‚Freiwilligen-Programm zur Lernunterstützung von SchülerInnen') ist eine Initiative der Universität Porto und basiert auf einem Abkommen mit dem Projekt ‚Porto der Zukunft' des Rathauses, das der Verhinderung von Schulabbrüchen im Pflichtschulbereich gewidmet ist. Studierende der Universität Porto bieten für SchülerInnen der 5. – 12. Schulstufe individuelle Lernunterstützung an fünf verschiedenen Schulen in der Stadt Porto an. Die SchülerInnen erhalten individuelle Unterstützung hinsichtlich ihrer Lernfähigkeiten, ihrer Lernmotivation und beim Treffen von Entscheidungen in schulischen und anderen Belangen.

HEIMATUNIVERSITÄT DES BEISPIELS

Im Jahr 2007 kontaktierten MitarbeiterInnen des vom Rathaus initiierten Programms ‚Porto of the future' die Universität Porto, um eine Partnerschaft zu initiieren. Ihre Idee war, Freiwillige an der Universität zu finden, welche SchülerInnen an zwei Schulen in Porto unterstützen würden. Noch im selben Jahr wurde ein dreimonatiges Pilotprojekt durchgeführt. Im Jahr 2008 wurde die Laufzeit des Projekts auf die Dauer des gesamten Schuljahres erweitert. 2009 wurde eine Freiwilligenkommission ins Leben gerufen, die alle Freiwilligeninitiativen der Universität Porto zusammenführte. Seit seiner Einführung wurde das Projekt an insgesamt fünf Schulen in Porto umgesetzt. Mehrere PartnerInnen unterstützen das Projekt: das Projekt ‚Porto of the future' des Rathauses, drei Universitäten (einschließlich der Universität Porto) sowie fünf Schulen.

AUSWIRKUNGEN UND IMPACT

Im Jahr 2015 nahmen 61 freiwillige Studierende der Universität Portos am Projekt teil und unterstützten 64 SchülerInnen in insgesamt 1.215 Stunden. Die Zahl der Freiwilligen (sowie der SchülerInnen) hat sich seit 2010 verdoppelt. Jedes Jahr wird von Studierenden, LeiterInnen und SchuldirektorInnen eine Evaluierung durchgeführt. Diese qualitative Evaluierung zeigt, dass SchuldirektorInnen das Projekt stark befürworten und dass eine Verbesserung der Noten der meisten SchülerInnen festgestellt werden konnte.

LESSONS LEARNED

- Die Freiwilligenkommission bemüht sich seit 2009 um eine externe Finanzierung oder öffentliche Förderung des Projekts. Dazu veranstaltet sie Präsentationen und stellt das Projekt auf ihrer Homepage dar.
- Derzeit wird an einer digitalen Plattform für das Programm gearbeitet, was eine effizientere Verwaltung aller Aktivitäten zum Ziel hat.
- Jedes Jahr wird das Programm von Studierenden, LeiterInnen und SchuldirektorInnen evaluiert, und es konnten eindeutige Verbesserungen festgestellt werden. Die Universität Porto ist stolz auf das Freiwilligenprogramm und hofft, damit zur Entwicklung einer bewussten Solidarisierung der Studierenden beizutragen.

MATERIALIEN UND WEITERE INTERAKTIVE MATERIALIEN

UNIBILITY VIDEO

VIDEO:
https://www.youtube.com/watch?v=ellyk1ILlgk&list=UUJA5FonY5Wbh7jnlYtRNcGQ

UNIBILITY VIDEO

VIDEO:
https://www.youtube.com/watch?v=L67WusnAQVo&feature=youtu.be

UNIBILITY VIDEO

VIDEO:
https://www.youtube.com/watch?v=hMTvC8hK9Fs&list=PLOOCo3vCljiMUzDUTDImicMvHSu8tdiB1&index=1

METHODEN DER UMSETZUNG

An jeder Schule identifiziert der/die Direktor/in jene SchülerInnen, die von einer Lernunterstützung profitieren könnten. Gleichzeitig ruft die Universität Porto Freiwillige zur Mithilfe auf und bietet den Interessierten vier Trainingseinheiten an. Studierende aller Fakultäten der Universität Porto können sich für die Teilnahme am Projekt bewerben. Die Freiwilligen treffen die jeweiligen DirektorInnen der Schule und beginnen ihre Arbeit als individuelle TutorInnen. Ein- bis zweimal wöchentlich verbringen sie 90 Minuten mit den SchülerInnen und unterstützen sie als ‚Buddies' hinsichtlich ihrer Lernfähigkeiten und ihrer Lernmotivation. Alle Freiwilligen führen Protokoll über ihre geleistete Arbeit mit den SchülerInnen. Am Ende des Jahres treffen alle mitwirkenden StudentInnen die Freiwilligenkommission und das Team von ‚Porto of the future' an der Universität Porto zusammen, um ihre Erfahrungen auszutauschen. Die Teilnahme am Projekt wird von der Universität Porto durch ein Zertifikat anerkannt, das als Ergänzung zum Diplom dienen kann, wenn die Freiwilligenarbeit positiv bewertet wird. Die Universität Porto schließt auch für alle ihre Freiwilligen eine Haftpflichtversicherung ab.

ZIELGRUPPE

SchülerInnen der 5. – 12. Schulstufe.

4. 2. 3

Soziales Wohnprojekt für den nördlichen Stadtteil Nou Barris in Barcelona

ELEMENTS OF GOOD PROGRAMME

Impact (local/national/EU)
Transferability
Innovative practice
Voluntary programme
"Not-for-profit"
Social inclusion
With the help of other public administrations

USR-CRITERIA

2 Öffentliches Engagement
Community involvement and development

KURZE BESCHREIBUNG

Nou Barris befindet sich im nördlichen Teil der Stadt Barcelona und zählte 2015 knapp über 165.400 EinwohnerInnen. Es handelt sich um jenen Stadtteil, in dem der mit Abstand geringste Anteil der Bevölkerung Zugang zur Hochschulbildung hat (lediglich 12,4%). Gleichzeitig gibt es in diesem Stadtteil einen hohen Anteil an Menschen ohne Schulbildung (7,3%). Nou Barris weist außerdem die niedrigsten Haushaltseinkommen sowie eine hohe Arbeitslosenrate auf. Aus all diesen Gründen wird Nou Barris als der ärmste Stadtteil Barcelonas betrachtet.

Das Programm hat zwei Hauptziele: Diese sind einerseits die Verwaltung der sozialen Wohnbauten, welche von Mitgliedern der Universitätsgemeinschaft bewohnt werden, und andererseits die Durchführung sozialer und bildungsrelevanter Maßnahmen, um das Potenzial und die Lebensbedingungen jener Bevölkerung zu verbessern, die in den drei Stadtteilen lebt, die die nördliche Zone des Nou Barris-Bezirks umfassen.

UNIVERSITÄT:
Universität Barcelona

KONTAKTPERSON:
jmiret@ub.edu
ividal@ub.edu
vr-administracio@ub.edu

HEIMATUNIVERSITÄT DES BEISPIELS

Das Programm ist Teil der Strategie zur sozialen Verantwortung der Universität Barcelona, sowohl innerhalb der Universitätsgemeinschaft als auch in der breiteren Gesellschaft. Es entstand bei der Übergabe eines Gebäudes mit 40 Wohnungen und zwei Geschäftslokalen von der Stadtverwaltung Barcelonas an die Universität, um Menschen im Torre Baró-Viertel soziale Mietwohnungen zur Verfügung zu stellen. Die Solidaritätsstiftung der Universität Barcelonas übernahm die Kosten der Gebäudeverwaltung und führte ebenso die sozialen und bildungsrelevanten Maßnahmen durch, welche von der Universität Barcelona in diesem Bezirk entwickelt wurden.

Das Gebäude wird derzeit mit der Unterstützung einer Anwaltskanzlei und eines Teilzeitarbeiters verwaltet. Diese sind für das Einholen der Mieten, der Gebäudeinstandhaltung und die Beziehungen zu den NachbarInnen und Nachbarschaftsorganisationen, sowie für andere Verwaltungsangelegenheiten verantwortlich.

Die Einnahmen aus den Mieten werden dazu verwendet, Aktivitäten im Bezirk zu finanzieren. Die Mieten sind um etwa 50-60% billiger als auf dem freien Markt. Zusätzlich werden drei Wohnungen derzeit dazu verwendet, Flüchtlinge aus dem Nahen Osten zu beherbergen.

Das soziale Interventionsprogramm für die nördliche Zone des Nou Barris-Bezirks ist nun seit bereits zwei Jahren in Kraft.

AUSWIRKUNGEN UND IMPACT

Die nördliche Zone von Nou Barris war eine der wenigen Gegenden der Stadt Barcelona, in der die Universität Barcelona noch nicht räumlich präsent war. Es war notwendig, eine umfangreiche Kampagne durchzuführen, bevor das Projekt gestartet werden konnte, um alle Gruppen im Bezirk zu erreichen und sie über die Pläne der Universität Barcelona aufzuklären. Dies geschah zu einer Zeit, in der die EinwohnerInnen des Bezirks mehr und vor allem verbesserte Wohnmöglichkeiten forderten und ein negatives Klima mit der lokalen Verwaltung vorherrschte (vor allem im Viertel von Ciutat Meridiana, das sich in der nördlichen Zone von Nou Barris befindet und die größte Zahl an Zwangsräumungen Spaniens aufweist). Aus diesen Gründen war es notwendig, viel Zeit und Arbeit in die vorhergehende Kampagne zu investieren. Jetzt ist die Universität Barcelona ein Sozialpartner im Bezirk, wo sie sich an Dialogen beteiligt und sowohl mit Bezirksverbänden als auch mit der Stadtverwaltung zusammenarbeitet.

In der laufenden Zusammenarbeit wird die Universität Barcelona als neutrale und gemeinschaftliche Partei angesehen, sodass ihre Präsenz von den anderen sozialen und wirtschaftlichen Akteuren des Bezirks äußerst positiv wahrgenommen wird.

Auf wirtschaftlicher Ebene hat ein Arbeitsprojekt, welches in einem der Lokale entwickelt worden ist, positive Auswirkungen gezeigt, da etwa 50% der teilnehmenden Personen danach Arbeit finden konnten. Weiters hat die Präsenz der 32 Mitglieder der Universitätsgemeinschaft, die im Gebäude leben, zu einem wirtschaftlichen Aufleben der Gegend beigetragen.

Auf sozialer Ebene sind die positiven Auswirkungen sogar noch größer: Die Präsenz der Universität Barcelona wird von der Nachbarschaft als positiver Einfluss für den Bezirk wahrgenommen. Das Gebäude zieht soziale und bildungsrelevante Projekte anderer Institutionen an. In dieser Hinsicht wirkt die Universität sozusagen wie eine Garantie für positive Auswirkungen aller Aktivitäten, die in ihrem Namen durchgeführt werden.

Im Endeffekt löste dieses Projekt eine Kettenreaktion aus. Derzeit ist das Projekt Teil eines breiter angelegten Interventionsprogramms, das sich über beide Seiten des Besòs-Flusses erstreckt. Dieser Fluss markiert die Grenzlinie zwischen der Stadt Barcelona und vier Nachbarorten im Norden und im Osten: Montcada i Reixac, Santa Coloma de Gramenet, Sant Adrià del Besòs und Badalona. Es handelt sich um ein Stadtgebiet Barcelonas mit vermehrten sozialen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Dieses breiter angelegte Projekt wird durch die räumliche Präsenz der Universität Barcelona an mehreren Standorten unterstützt und mit derselben Interventionsphilosophie durchgeführt wie das soziale Wohnprojekt der nördlichen Zone im Stadtteil Nou Barris.

LESSONS LEARNED

Derartige Projekte werden innerhalb der Universität immer sehr positiv wahrgenommen.

MATERIALIEN UND WEITERE INTERAKTIVE MATERIALIEN

UNIBILITY VIDEO

VIDEO:
https://youtu.be/5DjhKMsHaY8

ZIELGRUPPE

- Die Universitätsgemeinschaft
- Menschen, die in den drei Stadtteilen wohnen, welche die nördliche Zone des Nou Barris-Bezirks umfassen

METHODEN DER UMSETZUNG

Zu Beginn wurden acht Wohnungen dazu benutzt, um ausländische StudentInnen und ProfessorInnen zu beherbergen, die nur für kurze Zeit (bis zu 12 Monaten) an der Universität studierten oder arbeiteten. Die übrigen Wohnungen wurden dazu verwendet, StudentInnen, ProfessorInnen und andere MitarbeiterInnen der Universität Barcelona (und ihre Familien) mit geringem Einkommen unterzubringen. Die beiden Geschäftslokale wurden für soziale und bildungsrelevante Aktivitäten für die lokale Bevölkerung und Nachbarschaftsorganisationen genutzt.

Derzeit wird eines der beiden Geschäftslokale als Zahnklinik für Menschen mit geringem Einkommen verwendet, das von der Universitätszahnklinik geleitet wird. Das zweite Lokal wird für ein Arbeitsprojekt und ein soziales Interventionsprogramm innerhalb des Bezirks genutzt. Die Universität Barcelona organisiert noch weitere Aktivitäten in anderen öffentlichen Einrichtungen in der nördlichen Zone von Nou Barris, wie zum Beispiel Konferenzen und Ausstellungen zu sozial relevanten Themen.

Schließlich soll noch erwähnt werden, dass die Universität Barcelona einige Ressourcen für Organisationen und Schulen in der Nachbarschaft zur Verfügung stellt. Beispielsweise wurden vor Kurzem 20 PCs für Schulen, Sonderschulen und Nachbarschaftsorganisationen angeschafft und übergeben.

4. 2. 4

DCU in the Community – Ein Community-Outreach Projekt

UNIVERSITÄT:
Dublin City University

KONTAKTPERSON:
Prof. Ronnie Munck und
Ms. Joanna Ozarowska

LINKS:
www.dcu.ie/community

REFERENZEN:
Munck, R. Kelly, U., Ozarowska, J. (2015): The Value of Civic Engagement. Dublin: DCU in the Community Papers No. 1 March 2015

ELEMENTS OF GOOD PRACTICE

Impact (local /national/EU)
National visibility
Transferability
Quality assurance
Innovative practice
Non-payable (no fee)

USR-CRITERIA

2 Öffentliches Engagement
Community involvement and development

KURZE BESCHREIBUNG

Bei diesem Beispiel ‚DCU in the Community' handelt es sich um ein Community-Outreach-Projekt in Ballymun, wo die Universität Dublin ihren Sitz hat. Das Projekt schafft eine Brücke zwischen der Universität – Personal, StudentInnen und Ressourcen – und der lokalen und regionalen Community. Das Ziel des Beispiels ist die Förderung einer nachhaltigen Weiterentwicklung der Gesellschaft durch die Ermöglichung einer für alle Seiten gewinnbringenden Zusammenarbeit zwischen der DCU und der Community, sowie zivilen, unternehmerischen und staatlichen Einrichtungen. Die Maßnahmen des Beispiels umfassen ehrenamtliche Arbeit von Studierenden, Lernen in der Community, Einbindung der Community in der Forschung und die Förderung eines erweiterten Zugangs zur Hochschulbildung. ‚DCU in the Community' ist das größte und wichtigste Projekt, durch das die Dublin City University ihrer sozialen Verantwortung zum öffentlichen Engagement nachkommt. Der Nutzen der Community besteht darin, eine nachhaltige Weiterentwicklung der lokalen Community durch den bedachten Einsatz der Ressourcen der Universität zu fördern, und darin eine soziale Wiederbelebung durch (Fort- und Weiter-)Bildung zu ermöglichen. Der Nutzen für die Hochschule besteht darin, dass es der Universität dabei hilft, ihre soziale Verantwortung gegenüber der Gesamtgesellschaft nachzukommen.
Zum Nutzen wurde eine Charter erstellt: **http://www.campusengage.ie/content/20-presidents-higher-education-sign-charter-civic-and-community-engagement.**

Weiters unterstützt es die Universität bei der Erfüllung ihrer sozialen Verantwortung, den Zugang zur Universität zu erweitern und Gruppen aus bildungsferneren Milieus zu erreichen.

HEIMATUNIVERSITÄT DES BEISPIELS

‚DCU in the Community' wurde 2008 als Ergebnis einer Zusammenarbeit zwischen ‚Ballymus Regeneration Ltd.' (einem Unternehmen, das die räumliche und soziale Regenerierung des Gebiets als Aufgabe hatte) und der Dublin City University gestartet. ‚DCU in the Community – wurde von Prof. Ronnie Munck an der Dublin City University entwickelt. Die Idee dazu entstand als Reaktion auf das Bedürfnis, Kontakt mit der lokalen Community aufzunehmen (vor allem im Ballymun-Raum, nahe dem DCU-Campus), um Menschen mit beschränktem Zugang zur Hochschulbildung zu erreichen. Sowohl 2006 als auch 2011 ging aus Erhebungen hervor, dass für viele Menschen im Ballymun-Raum Bildung bis zur 5. Klasse Gymnasium bzw. Neue Mittelschule die höchste erreichte Bildungsstufe darstellt (44% im Jahr 2006, 45% im Jahr 2011). ‚DCU in the Community' ist Teil eines breiteren Spektrums an Maßnahmen zum gesellschaftlichen Engagement der DCU. Die derzeitige Bandbreite umfasst:

- von Studierenden geleitete Unterstützungsprojekte, Lernen durch Engagement und ehrenamtliche Arbeit – lokal, regional und über nationale Plattformen
- die Erweiterung des Zugangs zur Hochschulbildung, insbesondere für bisher unterrepräsentierte Gruppen
- Forschung in der Gesellschaft, um benachteiligte Gruppen zu unterstützen

Die Outreach-Abteilung der DCU zählt drei VollzeitmitarbeiterInnen. Für die operative Verwaltung des Zentrums ist der Programmkoordinator bzw. die Programmkoordinatorin in Absprache mit anderen lokalen Bildungsanbietern verantwortlich. Einen Überblick über die strategischen Ziele und Aktivitäten verschafft die Beratungskommission des Projekts (diese ist von der StudentInnenvereinigung der DCU, DCU Schulen und Fakultäten, der lokalen Stadtverwaltung, lokalen Unternehmen und Freiwilligenorganisationen vertreten). Die Beratungskommission trifft sich zweimal pro Jahr.

LESSONS LEARNED

'DCU in the Community' ist ein wesentlicher Bestandteil des strategischen Plans der DCU 2012 – 2017 Transforming Lives and Societies, mit der Zielsetzung eines „aktiven Engagements gegenüber unseren Stakeholdern und Partnern auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene", sowie einer Vertiefung des „Engagements gegenüber Studierenden aller Altersklassen außerhalb der Universität durch neue und bewährte Initiativen". Die institutionelle Strategie betont die bestehende Verpflichtung der Universität zur „sozialen Inklusion und Gleichberechtigung des Zugangs zur Bildung", wozu ‚DCU in the Community' stark beiträgt.

‚DCU in the Community' fällt unter den Aufgabenbereich des ‚DCU Office of Civic Engagement' (dt.: DCU Büro für bürgerliches Engagement), das an das Vizerektorat für externe und strategische Angelegenheiten berichtet. ‚DCU in the Community' genießt die volle Unterstützung des Rektorats und allen voran des Rektors selbst. Sowohl wissenschaftliches als auch administratives Personal der DCU beteiligt sich an den Lernprogrammen des Projekts sowie an der Mitentwicklung von Lernangeboten. Im Beratungskomitee der DCU sind verschiedene Fakultäten der DCU sowie andere relevante Einheiten und Abteilungen vertreten. Auf diese Weise hat wissenschaftliches als auch administratives Personal einen offenen Zugang zu Aktivitäten der sozialen Verantwortung. ‚DCU in the Community' wird von der Stadtverwaltung Dublin mitfinanziert.

Unsere bisherigen Erfahrungen mit dem Projekt führten zu zahlreichen Diskussionen über den Wert von Engagement und wie man diesen am besten messen und bewerten kann. Irlands ‚Campus Engage Network' hat sich bereits mit vielen ähnlichen Fragen auseinandergesetzt. Um die Diskussionen weiterzuführen, wie man den Wert der Arbeit in der Community von Universitäten anerkennen, bewerten oder darstellen kann, wurde eine Onlineplattform angelegt (**http://valueoftheuniversity.org/**), auf der man sich darüber austauschen kann, was Universitäten allgemein tun können, und dies nicht nur hinsichtlich ihrer sozialen Verantwortung. Diese Plattform trägt den Namen ‚The Value Project'. Der von ‚DCU in the Community' generierte Wert 2012, der mithilfe einer modifizierten ökonomischen Bewertungsmethode berechnet wurde, beträgt €4.000, was das Projektbudget mehr als zweifach übertrifft (Munck, Kelly, Ozarowska 2012). Diese Angaben repräsentieren den Wert, der von ‚DCU in the Community' durch das Angebot von Bildungsprogrammen und durch freiwillige Mitarbeit von Studierenden generiert wurde.

MATERIALIEN UND WEITERE INTERAKTIVE MATERIALIEN

The Value of Civic Engagement in Higher Education: An Irish Case Study.

AutorInnen: Ronnie Munck, Ursula Kelly, Joanna Ozarowska

UNIBILITY PDF

PDF: https://www.dcu.ie/sites/default/files/community/pdfs/Value.pdf

Studentvolunteer.ie ist ein nationales Verwaltungssystem für freiwilliges Engagement, das in Kooperation mit ‚Campus Engage'-PartnerInnen, der Universität Limerick, NUI Galway, IT Tallaght, IT Tralee, UCC und TCD im Jänner 2016 an der DCU eingeführt wurde. Das Ziel ist, die zahlreichen Beiträge von Studierenden der DCU und anderen Hochschuleinrichtungen gegenüber der lokalen Community und auf nationaler Ebene zu verwalten und zu fördern. Für interaktive Elemente, und um mehr darüber zu erfahren, wie man sich engagieren kann, besuchen Sie den folgenden Link.

UNIBILITY LINK

LINK: http://www.studentvolunteer.ie

UNIBILITY LINK

LINK: https://www.facebook.com/dcuinthecommunity/

ZIELGRUPPE

Zielgruppen von ‚DCU in the Community' sind unter anderem: junge und erwachsene Menschen, die zur Bildung zurückkehren, hauptsächlich aus sozioökonomisch benachteiligten Regionen, Freiwilligenorganisationen und Studierende und MitarbeiterInnen der DCU.

Im akademischen Jahr 2015/16 ist die Zusammensetzung wie folgt:

- Involvierte Studierende der DCU: ca. 150-200
- Involvierte MitarbeiterInnen der DCU: ca. 50

Zahl der Mitglieder aus der Community, die in diesem akademischen Jahr am Programm teilnehmen:

- Studierende, die zur Hochschule zurückkehren: ca. 120-130
- Freiwilligenorganisationen: ca. 15-20
- BeratungsklientInnen: ca. 40-50

METHODEN DER UMSETZUNG

1. Aktivitäten zur Erweiterung des Zugangs für marginalisierte erwachsene LernerInnen:

- Das Angebot zu kostenloser Bildungsberatung und Studienbetreuung für interne und externe KlientInnen (ca. 200 Stunden jährlich) sowie zu anerkannten Vorbereitungskursen für das Hochschulstudium (2 x 12 Wochen jährlich)
- Das Angebot von akkreditierten und nicht akkreditierten Fort- und Weiterbildungskursen sowie Kursen zur persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung (3-4 jährlich)
- 1:1-Betreuung beim Verfassen von Bewerbungen für Hochschuleinrichtungen, sowie von Bewerbungen für Stipendien
- Outreach-Workshops in Schulen, Arbeitsämtern, Jugendzentren, lokalen Partnerunternehmen und verschiedenen Freiwilligenorganisationen

2. Freiwilliges Engagement von Studierenden durch Lernen und Engagement:

- Regelmäßige Beratung mit der lokalen, regionalen und nationalen Community und Freiwilligenorganisationen, um den Bedarf für freiwillige Mitarbeit zu analysieren und zu kennen
- Administration des Online-Verwaltungssystems auf **www.studentvolunteer.ie/dcu** - laufende Erarbeitung von Möglichkeiten des freiwilligen Engagements und des Lernens in der Community auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene für Studierende der DCU, Newsletter, E-Mails und Outreach-Workshops zu Studiengängen
- Unterstützung bei der jährlichen Ausstellung ‚DCU Volunteer Exposition' (1.500 BesucherInnen 2015), sowie regelmäßige Trainings und Events für freiwillig engagierte Studierende

3. Forschung in der Community/ Miteinbeziehung der breiten Öffentlichkeit:

- Durführung von Forschung als Reaktion auf Anfragen der Community und deren Organisationen, z.B. Erhebungen zur Sicherheit der Commnunity auf Antrag der Polizei und des Gemeinderats und Veröffentlichung der Forschungsergebnisse
- Enge Zusammenarbeit mit dem ‚DCU Community Knowledge Exchange' – Einsammeln von Anliegen der Commnunity und Freiwilligenorganisationen und Unterstützung bei der Kontaktaufnahme mit ForscherInnen und StudentInnen der DCU

4. Aktivitäten zur Kontaktaufnahme mit der Community:

- Entwicklung und Aufrechterhaltung von Kooperationen mit lokalen, regionalen und nationalen Gemeinschaften und gemeinnützigen Einrichtungen
- Aufbau eines Netzwerks und aktive Unterstützung von lokalen Kommitees, z.B. ‚Ballymun Education Group', ‚Dublin North West Area Partnership Company', 'Ballymun Civic Alliance' u.a.
- Aktive Unterstützung von ‚Campus Engage'-Aktivitäten – Einfluss auf nationale, politiknahe Leitlinien (‚Campus Engage Charter' für soziale Verantwortung)

4. 3 Sozial verantwortlicher Lehr- und Forschungsbetrieb

4. 3. 1

Soziale Verantwortung in der Universität Barcelona. der ausschuss für soziale Verantwortung und das büro für Interne kontrolle, risikovermeidung und csr

UNIVERSITÄT:
University of Barcelona

KONTAKTPERSON:
jmiret@ub.edu
ividal@ub.edu
mromerom@ub.edu

LINKS:
http://www.ub.edu/responsabilitatsocial/en/index.html
(The Office for Internal Control, Risks and Corporate Social Responsibility website)

ELEMENTS OF GOOD PROGRAMME

Impact (local/national/EU)
National visibility
Transferability
Innovative practice
Voluntary programme
"Not-for-profit"
"Cost assumed by the university"

USR-CRITERIA

3 Sozial verantwortlicher Lehr- und Forschungsbetrieb
Vision of organization supporting USR

KURZE BESCHREIBUNG

Bevor wir die wesentlichen Tätigkeiten des ‚Ausschusses für soziale Verantwortung' und des ‚Büros für interne Kontrolle, Risikovermeidung und CSR' genauer beschreiben, möchten wir einige unserer Sichtweisen zur sozialen Verantwortung darlegen:
soziale Verantwortung bezieht sich auf das Bewusstsein, dass unsere Handlungen Auswirkungen auf Dritte haben, und dass diese Auswirkungen sowohl positiv als auch negativ sein können. In diesem Kontext ist es von Bedeutung, dass dieser Aspekt bei Entscheidungsfindungen berücksichtigt wird, das heißt ein Versuch der Minimierung negativer Auswirkungen oder die Vermeidung jeglicher negativer Auswirkungen bewirkt wird. Der nächste Schritt wäre es, dafür zu sorgen, dass Handlungen positive Auswirkungen für Dritte haben. Das Endziel sozialer Verantwortung wäre dann erreicht, wenn wir Entscheidungen über Maßnahmen auf der Grundlage ihrer Auswirkungen träfen; das bedeutet, die traditionelle Vorgehensweise bei Entscheidungsfindungen umzukehren. Die meisten Organisationen entscheiden zuerst, welche Maßnahmen sie setzen werden, und adressieren erst im Anschluss die Auswirkungen dieser beschlossenen Maßnahmen. Wir schlagen vor, dass eine Umkehrung dieser Vorgehensweise das Ziel sein sollte, nämlich, dass wir unsere Entscheidungen bereits im Vorfeld auf deren möglichen Auswirkungen basieren sollten.

Der Ausschuss für soziale Verantwortung
Der Ausschuss für soziale Verantwortung ist ein politisches Organ, das sich aus Mitgliedern verschiedener Stakeholder-Gruppen (z.B. VertreterInnen der Zivilgesellschaft, Studierende, Lehrende, Forschende, administratives Personal und ServicemitarbeiterInnen, sowie Mitglieder der Universitätsleitung) zusammensetzt und unter dem Vorsitz des Rektors bzw. der Rektorin steht. Die Hauptaufgaben des Ausschusses sind die Erstellung der Leitlinien für die Umsetzung einer Strategie der sozialen Verantwortung, die Ausarbeitung dieser Strategie für den Bereich der sozialen Verantwortung, und die Genehmigung der endgültigen Fassung des Berichts zur sozialen Verantwortung an der Universität Barcelona, der vom Büro für interne Kontrolle, Risikovermeidung und CSR verfasst wird.

Das Büro für interne Kontrolle, Risikovermeidung und CSR
Zusätzlich zum Ausschuss für soziale Verantwortung ist das Büro für interne Kontrolle, Risikovermeidung und CSR mitverantwortlich für Angelegenheiten im Bereich der sozialen Verantwortung. Die Aufgabenbereiche des Büros können in zwei Blöcke unterteilt werden:
Der erste Block – interne Kontrolle und Risikovermeidung – widmet sich der Durchführung von Bilanzprüfungen in wirtschaftlichen und finanziellen Angelegenheiten, um eine höhere Genauigkeit beim Ressourcenmanagement der Universität Barcelona zu erzielen. Der zweite Block betrifft die Förderung von Werten sozialer Verantwortung an der Universität und bei der Durchführung aller Aufträge des Ausschusses für soziale Verantwortung.
Das Büro berichtet direkt an den Rektor bzw. die Rektorin.

HEIMATUNIVERSITÄT DES BEISPIELS

Die Universität Barcelona zeugt bereits seit ihren Anfängen von einem besonders starken sozialen Bewusstsein durch das Ergreifen konkreter Maßnahmen zur Unterstützung der lokalen Gemeinschaft, und bewies immer schon Sensibilität und Solidarität für die Probleme ihrer MitarbeiterInnen und StudentInnen. Diese Maßnahmen basierten jedoch stets auf individuellen Initiativen, es gab dafür keine universitätsweiten Leitlinien. Dies änderte sich infolge der Rektoratswahlen im Jahr 2008. Bei den Wahlen stellte ‚soziale Verantwortung' eine der Leitlinien im Programm des gewinnenden Kandidaten dar, der sich für die wirtschaftliche, ökologische und soziale Entwicklung der gesamten Hochschule einsetzte. Nach den Wahlen kam Dídac Ramírez (der derzeitige Rektor) gemeinsam mit seinem Leitungsteam ins Amt und seitdem entwickelte sich eine Kultur der sozialen Verantwortung quer durch die gesamte Universitätsgemeinschaft, sowohl bei den Studierenden, als auch in der Universitätsleitung, und bei den MitarbeiterInnen in der Lehre, in der Forschung und in der Administration. Unter diesen Rahmenbedingungen wurde 2009 das Büro für interne Kontrolle, Risikovermeidung und CSR, und 2011 der Ausschuss für soziale Verantwortung ins Leben gerufen.

AUSWIRKUNGEN UND IMPACT

Die Evaluierung der Arbeit des Büros für interne Kontrolle, Risikovermeidung und CSR wird vom Ausschuss für soziale Verantwortung übernommen. Der Ausschuss trifft sich mindestens einmal jährlich und bei Bedarf finden weitere Treffen statt.

Es wird keine konkrete Evaluierung des Ausschusses für soziale Verantwortung durchgeführt, doch aufgrund dessen Zusammensetzung gehen wir davon aus, dass laufende Kontrollen der Aktivitäten von den Stakeholdern der Universität Barcelona durchgeführt werden.

Die Evaluierung der Auswirkungen der Umsetzung eines sozial verantwortlichen Führungsmodells ist schwierig, da soziale Verantwortung alle Aktivitäten der Universität betrifft. Deshalb sollten die Auswirkungen eher bei Prozessen der Entscheidungsfindung, im Personalmanagement oder innerhalb der Organisationskultur bewertet werden. Und dennoch, wenn man die Auswirkungen der Aktivitäten des Ausschusses für soziale Verantwortung oder des Büro für interne Kontrolle, Risikovermeidung und CSR genauer betrachtet, kann man eindeutige positive Veränderungen infolge der Einbeziehung sozialer Leitlinien – z.B. bei der Erbringung von Dienstleistungen oder beim Wareneinkauf der Universität Barcelona – erkennen. Wir möchten ebenso auf die Kosteneinsparungen und die Transparenz hinweisen, die des Büros für interne Kontrolle, Risikovermeidung und CSR zu verdanken sind. Schließlich soll noch die erzielte Transparenz durch die Veröffentlichung des jährlichen Berichts angeführt werden.

MATERIALIEN UND WEITERE INTERAKTIVE MATERIALIEN

UNIBILITY VIDEO

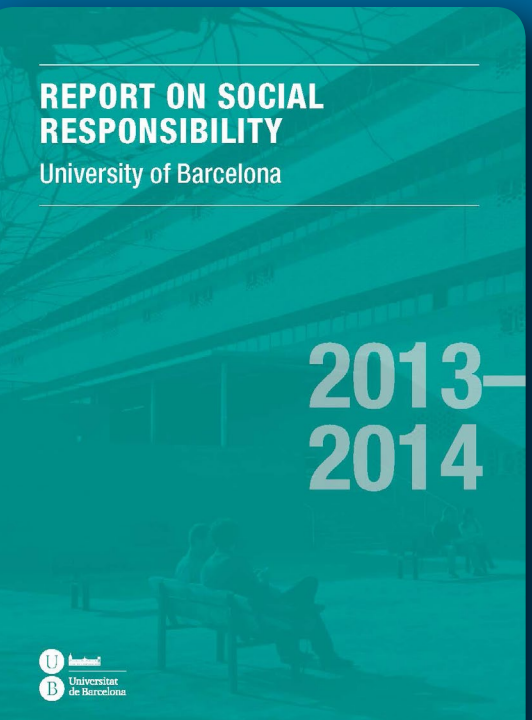
VIDEO:
Video from University of Barcelona

UNIBILITY PDF

PDF:
http://www.ub.edu/responsabilitatsocial/docs/en/memoria2013-14_ang.pdf

ZIELGRUPPE

- Die Universität Barcelona
- Die Universitätsgemeinschaft
- Die breitere Gesellschaft



METHODEN DER UMSETZUNG

Entsprechend der Entwicklung erweiterte man die Aktivitäten des Büros für interne Kontrolle, Risikovermeidung und CSR, und anstatt lediglich einen jährlichen Bericht zur sozialen Verantwortung zu verfassen, führt das Büro mittlerweile eine Reihe an weiteren Aktivitäten durch. Diese Aktivitäten beinhalten u.a. die Berücksichtigung sozial verantwortlicher Leitlinien bei der Ausführung öffentlicher Aufträge, die Ausarbeitung eines Kodex der sozialen Verantwortung (anstehende Bewilligung der Universitätsleitung), die Adaptierung der Indikatoren der ‚Global Reporting Initiative' (GRI) an den Rahmen von Hochschuleinrichtungen, um einen besseren Bericht zur sozialen Verantwortung ausarbeiten zu können, die finale Version des jährlichen Berichts zur sozialen Verantwortung und die Teilnahme am UNIBILITY-Projekt. Die Tatsache, dass die Universität soziale Verantwortung immer noch als zentral betrachtet, ist im Strategieplan 2013-2016 ersichtlich, welcher ausdrücklich das Ziel betont, soziale Verantwortung an der Universität zu fördern.

4.4 Umweltfreundliche und humanitäre Ziele / Nachhaltigkeit

BOKU Mobil

ELEMENTS OF GOOD PRACTICE

Impact (local/national/EU)
Transferability
Innovative practice
Non-payable (no fee)
Recognition (grants, donations)

USR-CRITERIA

4 Umweltfreundliche und humanitäre Ziele / Nachhaltigkeit
Environment care and sustainable development

BOKU - MOBIL

KURZE BESCHREIBUNG

Die Universität für Bodenkultur setzt einen großen Schwerpunkt auf angewandte Forschung zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung in der Gesellschaft. Damit übernimmt die Universität für Bodenkultur, vielleicht mehr als andere Universitäten, die soziale Verantwortung, Forschungsergebnisse für die breite Öffentlichkeit zugänglich zu machen. In ländlichen Gegenden ist der Zugang zu Forschungsergebnissen zusätzlich eingeschränkt.

Im Jahr 2012 startete die Universität das Projekt ‚BOKU-Mobil', um akademisches Wissen unter der ländlichen Bevölkerung zu verbreiten. BOKU-Mobil stellt verschiedene Veranstaltungen zur Verfügung, um Menschen am Land über Forschungsergebnisse rund um das Thema „Boden" zu informieren.

Das Projekt ist notwendig und von Bedeutung, da PraktikerInnen, die sich täglich mit der Natur auseinandersetzen (z.B. in der Land- oder Fortwirtschaft), oft Defizite an fundiertem Wissen aufweisen: z.B. fehlt es ihnen manchmal an der Kompetenz, angeforderte agrarwirtschaftliche Daten auszulegen, oder den Nutzen von Hilfsmaterialien zu bewerten. Das Ziel des Projekts ist es, die Kluft zwischen praktischem und wissenschaftlichem Know-how zu verkleinern, und Aktivitäten anzubieten, die diese Wissensvermittlung ermöglichen.

UNIVERSITÄT:
Universität für Bodenkultur

KONTAKTPERSON:
PD Dr. Ena Smidt und Dr. Johannes Tintner

LINKS:
www.boku.ac.at/humusplattform/boku-mobil/

HEIMATUNIVERSITÄT DES BEISPIELS

"Wenn Menschen nicht selbst ihren Weg zur Universität finden, muss die Universität sich aufmachen und auf ihre Zielgruppe zugehen, ihren akademischen Elfenbeinturm zu verlassen und die Sichtbarkeit und Transparenz ihrer Forschung erhöhen."
(Ena Schmit, Projektleiterin)

Die Universität erfüllt ihre soziale Verantwortung gegenüber der regionalen Bevölkerung, indem sie diese über alltägliche Fragen zu ökologischen Themen aufklärt. Im Jahr 2012 definierte die Humusplattform der Universität für Bodenkultur ihr Ziel, die breite Öffentlichkeit über ihre Erkenntnisse zu informieren. Mit ideologischer und finanzieller Unterstützung des Vizerektors für Lehre und Internationales startete ein Team, bestehend aus Mitgliedern verschiedener Institute und Abteilungen, das „BOKU-Mobil" Projekt. Das sich ständig erweiternde Team des BOKU-Mobils (aktive ForscherInnen, pensionierte ProfessorInnen und StudentInnen) fährt in (ländliche) Gegenden Österreichs und arbeitet dort vor Ort mit Interessierten in ihrer jeweiligen lokalen Umwelt. In einem interaktiven Setting erarbeiten sie relevante Fakten zum Thema Boden und zu anderen ökologischen Problemstellungen.

2012 veranstaltete das BOKU-Mobil das erste Event zum Thema Boden und wurde sogleich mit Anfragen überwältigt. Das ForscherInnenteam reagierte sogleich auf die große Anfrage und erweiterte ihr thematisches Profil. Seitdem organisiert das BOKU-Mobil bis zu sieben Events pro Jahr.

Das BOKU-Mobil wird vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft und der Österreichischen Hagelversicherung finanziert. Es kooperiert mit der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien.

AUSWIRKUNGEN UND IMPACT

Das BOKU-Mobil veranstaltet bis zu sieben Events pro Jahr. Jedes Event zählt etwa 500-800 Beteiligte. Das BOKU-Mobil wird von einem lokalen Stakeholder gebucht, der die Bedürfnisse der Region definiert und die Gemeinde über das bevorstehende Event informiert. Die AuftraggeberInnen von regionalen Events werden hauptsächlich durch Mundpropaganda über Projekte informiert. Inzwischen ist die regionale Nachfrage nach BOKU-Mobil-Aktivitäten beträchtlich größer als die Kapazitäten des Projekts.

LESSONS LEARNED

- Innerhalb der Universität wird das interdisziplinäre Projekt anerkannt und hoch geschätzt. Sowohl der Rektor als auch der Vizerektor für Lehre und Internationales unterstützen das Projekt finanziell und ideologisch und befürworten es, ForscherInnen, die am Projekt mitwirken möchten, für mehrere Tage pro Jahr freizustellen.

- Die ProjektleiterInnen sind davon überzeugt, dass ForscherInnen, die zum Projekt beitragen, von persönlicher Motivation angetrieben werden und intrinsisch von der Wichtigkeit des Projekts überzeugt sind. Solange LLL- und USR-Aktivitäten keinen Wert für akademische Karrieren haben, sind derartige Projekte von der persönlichen Motivation der Beteiligten abhängig.

- Neben den regionalen TeilnehmerInnen profitieren vor allem das Rektorat vom Projekt, und dies hinsichtlich der Reichweite, der Öffentlichkeitsarbeit und der verbesserten Sichtbarkeit der Forschungsleistung. Das Projekt bringt der Universität keinen finanziellen Nutzen.

- Zusammenarbeit mit regionalen Stakeholdern ist notwendig, um die Zielgruppe zu erreichen.

- Das Projekt ist erfolgreich, wenn die Teilnehmenden sich durch die neuen Erkenntnisse ermächtigt fühlen und erleben, wie akademische Forschung einen großen Nutzen für das tägliche Leben haben kann und für uns alle relevant ist.

MATERIALIEN UND WEITERE INTERAKTIVE MATERIALIEN

UNIBILITY PDF

PDF:
Report_Boku-mobil_2016_german.pdf

ZIELGRUPPE

Das Projekt richtet sich an Menschen, die sich tagtäglich mit ökologischen Fragen auseinandersetzen (z.B. Bauern und Bäuerinnen, FörsterInnen, Umweltbeauftragte), sowie auch an Interessierte in ländlichen Gegenden Österreichs, die wenig mit dem Thema zu tun haben. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Zielgruppe Kinder. Die Teilnahme am Projekt ist kostenlos.

METHODEN DER UMSETZUNG

Das BOKU-Mobil fährt in ländliche Bezirke und präsentiert dort Forschungsergebnisse in interaktiven Settings. Die Outdoor-Veranstaltungen finden zwischen März und Oktober statt und werden zwischen 9 und 15 Uhr abgehalten.
Die Events werden von einem regionalen Auftraggeber oder von einer regionalen Auftraggeberin organisiert, der bzw. die die Infrastruktur zur Verfügung stellt und auch für die Kommunikation und den Zugang zur Zielgruppe verantwortlich ist. In der Anlaufphase des Events analysiert das BOKU-Mobil-Team gemeinsam mit dem Auftraggeber oder mit der Auftraggeberin die aktuellen Bedürfnisse der jeweiligen Community. In dieser Phase werden die Themen definiert, und ein lokales Bodenprofil erstellt. Entsprechend den Ergebnissen dieser Analyse präsentiert das BOKU-Mobil-Team bis zu zehn interaktive Stationen. Teilnehmende können selbst verschiedene Experimente durchführen, um ihr Wissen über komplexe Zusammenhänge zu erweitern. Außerdem lernen die TeilnehmerInnen interessante Fakten über die Wechselwirkung zwischen menschlichem Handeln und dessen Auswirkungen auf die Umwelt und können sich mit ihren Fragen an die ExpertInnen der Universität wenden. Die Auswirkungen menschlichen Handelns auf das Ökosystem werden durch kleine Experimente veranschaulicht. Dadurch erwerben die Teilnehmenden ein besseres Verständnis zu ökologischen Fragestellungen, was ihnen dabei hilft, kreative Lösungen für ihre eigenen Herausforderungen zu finden. Bei diesem Konzept wird angenommen, dass die greifbare Erfahrung (hands-on) nachhaltige Wirkung erzielt.

Architektur in meiner Stadt entdecken

ELEMENTS OF GOOD PRACTICE

National visibility
Transferability
Quality assurance
Innovative practice
Non-payable (no fee)

USR-CRITERIA

4 Umweltfreundliche und humanitäre Ziele / Nachhaltigkeit
Environment care and sustainable development

KURZE BESCHREIBUNG

Das Projekt „Architektur in meiner Stadt entdecken" (rum.: 'De-a arhitectura in orasul meu') ist ein Kulturprogramm, das Kindern auf kreative Weise einen Einblick in Architektur und Stadtplanung ermöglicht. Das Ziel ist die Bewusstseinserweiterung der zukünftigen BürgerInnen hinsichtlich ihrer bebauten Umwelt. Es ist wichtig, junge Menschen möglichst früh auf diesem Gebiet zu sensibilisieren und sie über ihre Verantwortung über ihre Umgebung aufzuklären, um sie zu verantwortungsbewussten BürgerInnen zu machen. Dieser Kurs vermittelt Kindern das Basiswissen, mit dem sie sich aktiv am Lösen von Problemen im Bereich der Architektur und der bebauten Umwelt beteiligen können.

Die Ziele des Projekts sind:

- Die Aufnahme von architektonischen Thematiken in schulische Lehrpläne; LehrerInnen dazu ermutigen, die bebaute Umwelt als Lehrressource in verschiedenen Fächern heranzuziehen.
- Die Förderung von Bildung in den Bereichen Architektur und bebaute Umwelt für Kinder, sowie unter LehrerInnen und Verbänden.
- Die Förderung der Idee einer ‚qualitativ hochwertige Infrastruktur' als Verantwortung der BürgerInnen, mit dem Ziel einer verstärkten Beteiligung der zukünftigen BürgerInnen an der Planung ihres eigenen Lebensraums.
- Kindern, die sich am Programm beteiligen, ein Basiswissen im Bereich der Architektur und der Stadtplanung zu vermitteln; die Arbeitsweisen umfassen das direkte Beobachten und Analysieren ihrer eigenen bebauten Umgebung, die Anwendung der erlernten Konzepte in kreativen Lernprozessen, Präsentationen, etc.
- Der Einsatz von handlungsorientierten Lernmethoden, die auf der Kreativität, der Neugier, der Kommunikationsfähigkeit und dem Teamgeist der Kinder aufbauen.
- Die Förderung der Rolle von ArchitektInnen in der gesellschaftlichen Entwicklung, beginnend mit dem schulischen Umfeld und den Familien der Kinder.
- Der Austausch von Ideen und Informationen und der Dialog zwischen ArchitektInnen und der breiten Öffentlichkeit.

UNIVERSITÄT:
Architektenvereinigung, Universität Bukarest und andere

KONTAKTPERSON:
Miruna Grigorescu, Architektin, Gründerin

LINKS:
http://de-a-arhitectura.ro/eng/

HEIMATUNIVERSITÄT DES BEISPIELS

Das Projekt wurde vom Verband ‚Order of Architects of Romania (OAR)' in Zusammenarbeit mit der Universität Bukarest, der Fakultät für Psychologie und Pädagogik, entwickelt und soll Kindern in Primar- und Sekundarschulen einen Einblick in Thematiken der Architektur und der bebauten Umwelt vermitteln, mit besonderem Schwerpunkt auf bürgerschaftlichen Engagement, soziale Verantwortung und nachhaltige Entwicklung. Es wird angestrebt, dies als Wahlfach im Lehrplan von Primar- und Sekundarschulen aufzunehmen.

Der Kurs wurde erstmals im Schuljahr 2012-2013 angeboten und derzeit wird der Lehrplan vom nationalen Bildungs- und Forschungsministerium überprüft.

Das Projekt wird vom Verband ‚Order of Architects of Romania (OAR)' und anderen öffentlichen und privaten Institutionen gefördert und finanziert.

LESSONS LEARNED

- Das Programm öffnet ein Fenster zu einem Themenbereich, der nicht im nationalen Lehrplan enthalten ist, jedoch einen wichtigen Platz im alltäglichen Leben einnimmt.
- Die Architektur und Stadtkultur einer Gesellschaft können durch die Bildung von Kindern bereichert werden.
- Werte der Architektur und der Stadtplanung können von unterschiedlichen Zielgruppen verstanden werden, wenn motivierende und förderliche Lernumgebungen dafür geschaffen werden.

AUSWIRKUNGEN UND IMPACT

Jedes organisierte Event zählt zwischen 15 und 35 Kindern aus verschiedenen Schulstufen. Die Events finden zu unterschiedlichen Themen im ganzen Land statt. Der Kurs ‚Architekturspiele in meiner Stadt' alleine erreichte zwischen 2013 und 2015 163 Schulklassen der 3. und 4. Schulstufe mit insgesamt 4.096 Kindern, 156 LehrerInnen und 153 ArchitektInnen. Alles in allem erreichten die Kurse, Workshops und anderen Events bereits tausende SchülerInnen, sowie hunderte LehrerInnen, Eltern und ArchitektInnen.

Das Programm hat nationale Auswirkungen, da die Aktivitäten im ganzen Land angeboten werden. Es gab auch bereits zahlreiche Medienauftritte und das Programm wurde sowohl im Inland als auch im Ausland präsentiert. Viele Menschen beteiligen sich freiwillig am Projekt.

MATERIALIEN UND WEITERE INTERAKTIVE MATERIALIEN

UNIBILITY LINK

LINK:
http://de-a-arhitectura.ro/portfolio/lectiile-de-a-arhitectura-in-orasul-meu/

UNIBILITY LINK

LINK:
https://www.flickr.com/photos/de-a-arhitectura/8654951038/in/photostream/

UNIBILITY LINK

LINK:
https://www.flickr.com/photos/de-a-arhitectura/8654952906/in/photostream/

ZIELGRUPPE

Die Zielgruppe sind hauptsächlich SchülerInnen aus Primar- und Sekundarschulen. Das Programm wurde erstellt, um sie dabei zu unterstützen, Fähigkeiten zu entwickeln, die in der traditionellen Schulbildung oft zu kurz kommen: Interpretation und Verallgemeinerung, Darstellung und visuelle Ausdrucksformen, Raumgefühl, Kreativität, die Fähigkeit, ihre bebaute Umwelt wahrzunehmen und kritisch zu analysieren, die Entwicklung eines sozialen Verantwortungsgefühls für ihre Umgebung, Kommunikationsfähigkeit, Teamarbeit.

Das Programm richtet sich auch an a) Eltern – dass diese nach neuen Informationen und Experimentiermöglichkeiten für ihre Kinder Ausschau halten; b) Lehrkräfte – dass diese neue Konzepte und Lehrressourcen für ihren Unterricht gewinnen und einen Einblick in neue Bildungs- und Unterrichtsstrategien erhalten; c) ArchitektInnen – dass diese sich über neue Wege der Wissenschaftskommunikation der breiteren Gesellschaft zuwenden.

METHODEN DER UMSETZUNG

Im Rahmen des Projekts werden Lernprogramme erarbeitet, die in Schulen Wissen über Architektur und die bebaute Umwelt verbreiten sollen.

Seit dem Beginn des Projekts 2012-2013 wurden mehrere Programme entwickelt, u.a. Architektur-Workshops, außerschulische Aktivitäten an verschiedenen Orten (Schulen, Kindergärten, Architektur-Universitäten, etc.), Exkursionen, sowie Wahlfächer für SchülerInnen. Zu den Whlfächern zählen ‚Architektur in meiner Stadt entdecken‘, , Architekturspiele nach der Schule‘, , Architekturspiele in meiner Schule‘.

, Architekturspiele in meiner Stadt‘ ist ein Bildungsprogramm für die 3. und 4. Schulstufe, das bereits vom nationalen Bildungs- und Forschungsministerium akkreditiert worden ist und in den nationalen Lehrplan aufgenommen wurde. Es trägt zur Entwicklung der Kreativität der SchülerInnen bei, erhöht ihr Bewusstsein darüber, was in ihrer Stadt vor sich geht, und hilft ihnen, zu entdecken, wie faszinierend Architektur sein kann. Das Programm verfügt über schriftliche Kursunterlagen, ein Arbeitsbuch und zahlreiche visuelle Lehrressourcen. Der Kurs basiert auf der Unterrichtsmethode des Erfahrungslernens und setzt sich aus mehreren Schritten zusammen: Beobachtung, Analyse und Präsentation der Resultate. Beim ersten Schritt geht es darum, Informationen durch direkte Erfahrungen zu sammeln: Stadterkundungen, Experimente, Spiele, die Interpretation suggestiver Bilder, etc. Im zweiten Schritt wird alles Gelernte angewendet und es wird in Gruppen gearbeitet. Im Rahmen dieses Kurses findet zu Jahresende eine Ausstellung statt, bei welcher alle SchülerInnen ihre Projekte präsentieren können. Im Laufe des Programms entwickeln die Lernenden Fähigkeiten zur Beobachtung, zur Wahrnehmung und zur kritischen Analyse ihrer bebauten Umwelt. Sie verbessern weiters ihre Kreativität und ihr Raumgefühl, sowie ihre Team- und Kommunikationsfähigkeiten. Ein Architekt oder eine Architektin nimmt an den Kursen teil und betreut die SchülerInnen bei ihren Projekten.

4. 4. 3

Der Nachhaltigkeitsplan der Universität Barcelona

UNIVERSITÄT:
Universität Barcelona

KONTAKTPERSON:
jmiret@ub.edu
ividal@ub.edu
jordi.serra@ub.edu

LINKS:
http://www.ub.edu/plasostenibilitat/

ELEMENTS OF GOOD PROGRAMME

Impact (local/national/EU)
National visibility
Transferability
Innovative practice
Voluntary programme
"Not-for-profit"
"Cost assumed by the university"

USR-CRITERIA

4 Umweltfreundliche und humanitäre Ziele / Nachhaltigkeit
Environment care and sustainable development

KURZE BESCHREIBUNG

Der Nachhaltigkeitsplan der Universität Barcelona vertritt einen ganzheitlichen Ansatz und ist ein Tool für die Planung ökologisch nachhaltiger Maßnahmen an der Universität. Darin werden auf Katalanisch zehn strategische Leitlinien zu jeweils spezifischen Themenfeldern dargelegt. Für jede Leitlinie wurden bestimmte operative Zielsetzungen definiert und für jede dieser Zielsetzungen wurde eine Reihe von spezifischen Maßnahmen vorgeschlagen. Insgesamt sind 128 Maßnahmen angeführt, sowie 16 mögliche, die nicht auf der Gesamtliste stehen, sondern je nach Verfügbarkeit der Ressourcen bzw. je nach Implementierungsmöglichkeiten zum Einsatz kommen können.

Dieser Plan entstand gemäß der Zielsetzung der Universität, Umweltbelange bei allen universitären Aktivitäten (sowohl in der Forschung und in der Lehre als auch in der Administration) und auf allen hierarchischen Ebenen der Universität zu berücksichtigen. Gleichzeitig stellt der Nachhaltigkeitsplan ein Instrument zur Erhöhung der Effizienz der Infrastrukturbeschaffung und der Dienstleistungen dar.

HEIMATUNIVERSITÄT DES BEISPIELS

Bereits seit dem Weltgipfel 1992 in Rio de Janeiro, bei dem die teilnehmenden Länder die Grundlagen einer nachhaltigen Entwicklung erarbeiteten, bemüht sich die Universität Barcelona um die Miteinbeziehung von Umweltbelangen in ihren Aktivitäten. Im Jahr 2003 wurde eine Nachhaltigkeitskommission in die Satzungen der Universität Barcelona aufgenommen. Diese Kommission hatte die Aufgabe, einen Aktionsplan für den Umweltbereich zu erarbeiten. Im Jahr 2012 wurde der Nachhaltigkeitsplan der Universität Barcelona schließlich genehmigt.
Der Plan wird von Delegierten des Rektors für Nachhaltigkeit koordiniert.

Das Programm verfügt über kein spezifisches Budget bzw. keine bestimmte Finanzierung für seine Entwicklung und Umsetzung. Aus diesem Grund wird seine Umsetzung nur durch die Eigeninitiatve von MitarbeiterInnen der Abteilung ‚OSSMA' (die Abteilung, die für die technische Koordinierung des Nachhaltigkeitsplans zuständig ist), sowie anderer administrativer Abteilungen forciert.

AUSWIRKUNGEN UND IMPACT

Zum Monitoring des Nachhaltigkeitsplans arbeitet die Universität Barcelona außerdem jährlich einen Bericht über das Voranschreiten des Plans aus. Dieses Dokument wird von der Nachhaltigkeitskommission genehmigt und im Anschluss dem Senat der Universität präsentiert.

Der Nachhaltigkeitsplan wird auf mehreren Ebenen evaluiert: Zuerst wird eine ganzheitliche Evaluierung der Umsetzungsstatus der Maßnahmen des oben erwähnten Plans durchgeführt. Dadurch gewinnt die Universität einen Überblick über die aktuelle Situation. Im nächsten Schritt werden die erzielten Ergebnisse des Nachhaltigkeitsplans mithilfe einer Reihe externer Indikatoren überprüft, zum Beispiel anhand des ‚Green Metric World University Rankings' oder des ökologischen Selbstdiagnosesystems, welches von der Nachhaltigkeitsevaluierungsgruppe der Konferenz spanischer UniversitätsrektorInnen (‚CRUE') konzipiert wurde. Schließlich zieht die Universität Barcelona noch verschiedene Nachhaltigkeitsindikatoren heran, die die Implementierung der Maßnahmen reflektieren und die (positiven und negativen) Auswirkungen der Maßnahmen auf die Umwelt erwägen. Beispiele für solche Indikatoren sind der Energie- und Wasserverbrauch, das Abfallentsorgungssystem (erzeugte Mengen, Mülltrennung) oder der Papierverbrauch.

Innerhalb der letzten drei Jahre hat sich der Nachhaltigkeitsplan zwar positiv weiterentwickelt, jedoch in langsamerem Tempo, als die Universität Barcelona erhofft hatte. Der Grund dafür ist, dass, wie bereits weiter oben erwähnt wurde, die Maßnahmen des Programms lediglich durch die Arbeit und Motivation von MitarbeiterInnen der Abteilung ‚OSSMA' und durch die Unterstützung anderer administrativer Abteilungen vorangetrieben werden, und dies ohne spezifisches Budget. Trotz dieser Beschränkungen wurden 26% der geplanten Maßnahmen vollends durchgeführt oder befinden sich in ihrer Endphase, 22% sind im Gange und 12% wurden gerade gestartet. Die Ergebnisse dieser drei Jahre zeigen maßgebliche Fortschritte bei der Erfüllung strategischer Leitlinien für Mobilität, Abfall, Energie und Ressourcen (hauptsächlich beim Energie- und Wasserverbrauch). Am anderen Ende des Spektrums ist in den Bereichen der Gebäudeinfrastruktur, des nachhaltigen Bauens (neuer Gebäude), der Umweltqualität, der Kommunikation und des öffentlichen Bewusstseins, sowie der Forschung zu ökologischer Nachhaltigkeit noch viel Arbeit für die Umsetzung der Leitlinien zu leisten.

Die Universität Barcelona führt keine Gesamtevaluierung der Auswirkungen des Plans durch, da der Plan in vielen unterschiedlichen Bereichen wirksam ist und es nicht möglich ist, alle davon zu analysieren. Jedoch konnten bereits in mehreren Bereichen vielversprechende Ergebnisse festgestellt werden. So wurde beispielsweise zwischen 2010 und 2014 ein Rückgang von 14% beim Energieverbrauch erreicht. Was das Gas und das Wasser betrifft, wurden Senkungen des Verbrauchs von jeweils 33% bzw. 28% festgestellt. Außerdem wurde der Papierverbrauch zwischen 2011 und 2014 um 10% verringert. Schließlich wurde auch noch die Müllerzeugung zwischen 2011 und 2015 um 22% reduziert, und derzeit wird etwa die Hälfte des erzeugten Mülls getrennt. Diese Ergebnisse führten ebenso zu einer Verringerung der Ausgaben an der Universität Barcelona.

Einer der Vorteile des Plans ist, dass die Auswirkungen eines solchen Plans der Universität Barcelona sichtbar werden. Ein erwähnenswertes Beispiel dazu betrifft die Mobilität. Vor der Implementierung des Nachhaltigkeitsplans verfügte die Universität nur über vage und unvollständige Daten, doch nun ist bekannt, dass die täglichen PendlerInnen der Universitätsgemeinschaft die größte Umweltbelastung der Universität Barcelona darstellen, mit etwa 24.500 Tonnen CO2-Abgasen jährlich. Die zweitgrößte Belastung ist der Energieverbrauch, der 14.500 Tonnen CO2 pro Jahr erzeugt.

LESSONS LEARNED

Dieses Beispiel wird innerhalb der Universität positiv wahrgenommen. Selbst ohne ein Budget konnten mit dem Nachhaltigkeitsplan Verbesserungen im Umgang mit Umweltbelangen erzielt werden.

MATERIALIEN UND WEITERE INTERAKTIVE MATERIALIEN

Der Nachhaltigkeitsplan enthält eine Reihe an Indikatoren für das Monitoring, die jährlich überarbeitet werden.
Die aktuellste Ausgabe ist der Monitoring Report 2014 (katalanisch), welcher Daten zum akademischen Jahr 2013-2014 enthält.

UNIBILITY VIDEO

VIDEO:
https://youtu.be/5DjhKMsHaY8

UNIBILITY PDF

PDF:
http://www.ub.edu/ossma/wp-content/uploads/2016/03/memoria-pds-2015.pdf

ZIELGRUPPE

Die Gesellschaft als Ganzes.

METHODEN DER UMSETZUNG

Wie bereits weiter oben erwähnt wurde, umfasst der Nachhaltigkeitsplan der Universität Barcelona 10 strategische Leitlinien und insgesamt 128 Maßnahmen.

4. 5 Faire Praktiken

4. 5. 1

BkUB: Stipendienprogramm für benachteiligte Studierende

ELEMENTS OF GOOD PROGRAMME

- Impact (local/national/EU)
- Transferability
- Innovative practice
- Voluntary programme
- Not-for-profit
- Cost assumed by the university
- Social inclusion

USR-CRITERIA

5 Faire Praktiken
Policies related to equality

KURZE BESCHREIBUNG

Gemäß den Vorschriften und Beschlüssen der Universität Barcelona nimmt der Vizerektor für Lehre und Sprache im Rahmen des Programms ‚bkUB' Bewerbungen für finanzielle Förderungen an. Das Ziel aller Aktivitäten des ‚bkUB'-Programms ist die Unterstützung von Studierenden, sodass finanzielle Hindernisse potentielle Studierende nicht davon abhalten, an der Universität Barcelona zu studieren.

Die Förderung des Programms beträgt insgesamt €600.000 pro Jahr. Jeder Kategorie von Stipendien ist eine Summe zugewiesen, die abhängig vom Eingang an Bewerbungen noch erhöht werden kann.

UNIVERSITÄT:
Universität Barcelona

KONTAKTPERSON:
jmiret@ub.edu
ividal@ub.edu
vr-pdocent@ub.edu

LINKS:
http://www.ub.edu/bkub/
(in Catalan)

HEIMATUNIVERSITÄT DES BEISPIELS

Das 'bkUB'-Programm entstand im akademischen Jahr 2011/12 bei Diskussionen mit Studierendenvereinigungen, insbesondere mit der ‚Catalan Student Association'. Im Laufe dieses Jahres wurden die Studiengebühren zahlreicher Masterprogramme maßgeblich erhöht, was besonders für Studierende, die bereits das erste Jahr eines zweijährigen Masters absolviert hatten und noch ein Jahr vor sich hatten, enorme Auswirkungen trug. Um diese Auswirkungen zu mildern, und unter Berücksichtigung der geplanten weiteren Erhöhungen der Studiengebühren (sowohl für Bachelor- als auch für Masterprogramme), wurde die Entscheidung getroffen, einen Rahmen für die Unterstützung der Studierenden zu schaffen.

Diese ursprüngliche Idee wurde im darauffolgenden akademischen Jahr 2012/13 konkretisiert und umgesetzt und Förderungen für Studierende, die Fächer wiederholten, sowie für neue Studierende angeboten. Im Studienjahr 2013/14 wurden Stipendien erstmals an Studierende verliehen, die unerwarteten, privaten finanziellen Belastungen ausgesetzt waren, und 2014/15 wurden erstmals Förderungen für das Erlernen von Fremdsprachen und für Sprachzertifikate vergeben – entsprechend einer Forderung der katalanischen Regierung.

Die Förderung des ‚bkUB'-Programms beträgt €600.000 pro Jahr

MATERIALIEN UND WEITERE INTERAKTIVE MATERIALIEN

UNIBILITY VIDEO

VIDEO:
https://youtu.be/5DjhKMsHaY8

ZIELGRUPPE

Studierende mit wenigen finanziellen Ressourcen.

AUSWIRKUNGEN UND IMPACT

Am Ende jedes Studienjahres erhält der für das Programm verantwortliche Vizerektor Berichte zu den Ergebnissen. Diese Informationen werden analysiert und zur Feinabstimmung der Rahmenbedingungen und Vergabekriterien für die verschiedenen Förderungen herangezogen. Die Prüfung des Programms wird mit der Beteiligung aller involvierten Einheiten durchgeführt und beinhaltet eine Gesamtbeurteilung des Rektorats der Universität Barcelona.

Die Zahl der erhaltenen Bewerbungen und verteilten Förderungen im Rahmen des ‚bkUB'-Programms ist im Laufe der Zeit tendenziell gestiegen und variiert von Jahr zu Jahr und nach Art der Stipendien.
Das Programm wird im aktuellen Studienjahr 2015/16 zum vierten Mal durchgeführt.

Bei der letzten vollständig abgeschlossenen Durchführung (2014/15) wurden insgesamt 664 Bewerbungen eingereicht.

LESSONS LEARNED

Dieses Beispiel wird positiv von den Studierenden wahrgenommen. Das Programm bewirkt, dass Studierende nicht aufgrund ihrer finanziellen Situation ihr Studium abbrechen müssen. Dies trägt zur Fairness bei den Studienzulassungen bei.

METHODEN DER UMSETZUNG

Im Studienjahr 2015/16 wurden die folgenden Stipendien angeboten:

- Förderungen für Studierende, die spezielle Voraussetzungen erfüllen und zum ersten Mal Fächer wiederholen;

- Förderungen für neue Studierende, die aufgrund von Veränderungen der akademischen Anforderungen nicht für allgemeine Stipendien qualifiziert sind;

- Förderungen für Studierende, deren finanzielle oder persönliche Umstände sich nach der Deadline der Bewerbungen für allgemeine öffentliche Stipendien verändert haben – Förderungen für Studierende, die von unerwarteten Veränderungen ihrer persönlichen Umstände betroffen sind

- Förderungen für die Belegung von Kursen am Institut für Fremdsprachen, um Level A2 oder B1 des Europäischen Referenzrahmens in der jeweiligen Sprache zu erreichen

Die Stipendien werden von Studienservicestellen verwaltet und verteilt. Bewerbungen werden online ausgefüllt und eingereicht. Der Ablauf beinhaltet die Informationsweitergabe an Datenbanken, die von jenen MitarbeiterInnen verwaltet werden, die für Stipendien sowie für die Aufnahme der akademischen Daten und Inskriptionen zuständig sind. In Fällen unerwarteter Veränderungen von persönlichen Lebensumständen werden die Studierenden im Normalfall interviewt.

Darüber hinaus erhalten sie Informationen zu Alternativen und anderen Dienstleistungen, die ihnen behilflich sein könnten (andere Stipendien, verfügbare Unterstützung durch SozialarbeiterInnen an der Universität Barcelona, etc.). Die Verteilung der Stipendien wird vom zuständigen Evaluierungskommitee beschlossen und in diesem sind auch Studierende vertreten.
Zusätzlich zu den vier bereits genannten Arten von Stipendien wurden noch weitere Maßnahmen eingeführt, um Studierende im Rahmen des Programms zu unterstützen. Mehr Informationen dazu finden Sie auf der Website des ‚bkUB'-Programms:
http://www.ub.edu/bkub/.

Die Hauptmaßnahmen sind folgende:

- Die Ermöglichung der Abzahlung der Studiengebühren in mehreren Raten;

- Unterstützung der Studierenden bei Bewerbungen für allgemeine Stipendien oder für Leistungsstipendien, sowie bei der Bescheinigung ihrer finanziellen Umstände;

- Die Anmeldung von Studierenden unter Vorbehalt, die sich für allgemeine Stipendien bewerben, wenn diese die Bestätigung erhalten haben, dass sie aufgrund ihrer finanziellen Umstände für Stipendien geeignet sind oder wenn diese bereits im vergangenen Jahr Förderungen erhalten haben.

4. 5. 2

Auszeichnung für besonderes Engagement in sozialer Verantwortung durch das Rektorat

UNIVERSITÄT:
Dublin City University

KONTAKTPERSON:
Dr. Deiric Ó Broin, Vorsitzender des DCU Civic Engagement Forum

LINKS:
https://www.dcu.ie/president/presidents-annual-awards.shtml

ELEMENTS OF GOOD PRACTICE

Impact (local/national/EU)
National visibility
Transferability
Quality assurance
Innovative practice
Non-payable (no fee)

USR-CRITERIA

5 Faire Praktiken
Promotion of fair and equitable procedures and procurements

KURZE BESCHREIBUNG

Die **"Auszeichnung für besonderes Engagement in sozialer Verantwortung durch das Rektorat"** wurde konzipiert, um das Engagement des gesamten Personals und der StudentInnen im Bereich der sozialen Verantwortung zu feiern, und um Auszeichnungen für die besten Leistungen zu verleihen. Die Auszeichnung honoriert hervorragende Beiträge von MitarbeiterInnen und Studierenden zur Mission der Dublin City University (DCU). Die breite Definition dieses Engagements umfasst bürgerliches Engagement, öffentliches Engagement, das Engagement in Unternehmen, nachhaltiges Engagement und das Engagement von Studierenden. Anträge für die Auszeichnung können einen oder mehrere Bereiche betreffen. Die ‚Auszeichnung für besonderes Engagement in sozialer Verantwortung durch das Rektorat' honoriert, feiert und präsentiert die vielen Möglichkeiten, wie MitarbeiterInnen und StudentInnen der DCU die Gesellschaft durch gezielte Wissenschaftskommunikation erreichen können, und sich damit für zentrale Werte der Universität einsetzen. Die Auszeichnung wird benötigt, weil sie die Aufmerksamkeit auf das soziale Engagement der DCU auf lokaler, regionaler und globaler Ebene lenkt; weiters fördert sie die Bereitschaft zum Engagement, zur Innovation und zum Vorankommen der DCU.

HEIMATUNIVERSITÄT DES BEISPIELS

Dieses USR-Beispiel wurde vom DCU Forum für bürgerliches Engagement eingeführt. Die Idee entstand bei der Arbeit des Forums, in dem Schulen, Fakultäten, administrative Abteilungen und Studierende der DCU vertreten sind. Die ersten Auszeichnungen wurden 2010 verliehen. Seitdem hat das Bewusstsein über die Auszeichnungen zugenommen und 2015 wurde ein Rekord von 40 Nominierungen und über 120 TeilnehmerInnen bei der Zeremonie erreicht. Die Auszeichnungen selbst werden vom Rektorat der Universität finanziert; allerdings investieren sowohl die Mitglieder des Forums als auch jene der Jury ihre Zeit für die Vorbereitung auf freiwilliger Basis. Derzeit gibt es fünf Hauptkategorien für die Qualifikation der Auszeichnung:

Bürgerliches Engagement
Hierbei geht es um Initiativen, in welchen Einsatz für eine soziale Wiederbelebung und für die Ermächtigung der Gemeinschaft gezeigt wird. Auswirkungen in der Gesellschaft sind besonders relevant, sowie das direkte Engagement von Schulen und Einheiten der DCU.

Öffentliches Engagement
Durch öffentliches Engagement, sei es durch Medien oder andere Kanäle, spielen MitarbeiterInnen der DCU eine aktive Rolle in der Debatte über die Zukunft der Stadt und des Landes. Zeichen zu setzen und Dinge zu bewegen, sind Schlüsselfaktoren in dieser Kategorie.

Engagement in Unternehmen
Es gibt eindeutige Schnittstellen zwischen bürgerlichem Engagement und dem Engagement in Unternehmen. Diese Auszeichnung zeichnet Unternehmen aus, die die soziale Wiederbelebung und die Entwicklung der lokalen Wirtschaft vorantreiben.

Nachhaltiges Engagement
Dieser Bereich erkennt die Notwendigkeit einer Balance zwischen wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Faktoren in allen Aktivitäten, in der Lehre und im Lernen, in der Forschung und Innovation, bei Campusaktivitäten sowie in der Zusammenarbeit mit Unternehmen und mit der Community an, um eine nachhaltige Zukunft für alle schaffen zu können.

Engagement von Studierenden
Diese Kategorie umfasst Wohltätigkeitsarbeit, ehrenamtliche Tätigkeit, soziale Firmengründungen und jegliche andere Aktivitäten, durch die Studierende der DCU sich in einem gemeinnützigen Sinn für die lokale oder regionale Gemeinschaft einsetzen.

AUSWIRKUNGEN UND IMPACT

Jedes Jahr werden vier herausragende Projekte von der Jury auserwählt. Dies sind der Höhepunkt eines gründlichen Auswahlprozesses und das Ende des Wartens für MitarbeiterInnen, StudentInnen und mitwirkenden KollegInnen. Im letzten Jahr gab es beispielsweise 40 Nominierungen. Alle Projekte werden auf ihre internen und externen Auswirkungen hin wie folgt bewertet:

Interne Auswirkungen – Auswirkungen auf die erweiterte Universitätsgemeinschaft

- Persönliche Auswirkungen auf StudentInnen und MitarbeiterInnen: Förderung von ‚Generation 21 Graduate Attributes'
- Persönliche und professionelle Weiterentwicklung: persönliche Wahrnehmungen und Einstellungen verändern, Persönlichkeitsentwicklung fördern und neue Fähigkeiten entwickeln, zur Reflexion anregen
- Zur Qualität der Lernerfahrung beitragen
- Innovative Zugänge zu akademischen Programmen und zur Beurteilung fördern, innovative Lehr- und Lernmöglichkeiten ermöglichen
- Die Einführung von community-based learning und service-learning in Lehre und Forschung erleichtern
- Die Förderung einer maximalen Entwicklung von akademischen und nicht-akademischen Kompetenzen für einen sinnvollen Beitrag für die Gesellschaft

Externe Auswirkungen – Relevanz für die gesamte Bevölkerung

- Wandel in der Gesellschaft: greifbare Beiträge für einen ökonomischen, pädagogischen, sozialen oder kulturellen Wandel in der Gesellschaft
- Beiträge als Wirtschaftsmotoren für eine nachhaltige sozioökonomische und ökologische Entwicklung der breiteren Gesellschaft
- Eine aktive Rolle in der gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung und im Wohlergehen der breiteren Gesellschaft
- Nutzen für die breitere Gesellschaft (lokal, regional, national)
- Adressieren von Bedürfnissen der Gesellschaft
- Die Steigerung des Gemeinwohls durch den Einsatz universitärer Ressourcen

Es folgen zwei Beispiele bisheriger Auszeichnungen: Das erste Beispiel gewann in der Kategorie der MitarbeiterInnen, das zweite Beispiel erhielt den Ehrenpreis in der Kategorie der StudentInnen.

President's Awards for Engagement 2015: President's Awards for Engagement – Winner Staff Category

Das ‚ComputeTY Team' – Dr. Jennifer Foster, Gary Conway und Christine Stears (Fakultät für Informatik) – PreisträgerInnen 2015
Mittlerweile in seinem zehnten Jahr ist ComputeTY ein Informatikkurs, der vom Institut für Informatik für StudentInnen im Übergangsjahr angeboten wird. Der Kurs soll eine Einführung in die Informatik auf Hochschulebene bieten und Interesse bei Schulkindern wecken, und dies hauptsächlich in sozioökonomisch benachteiligten Regionen der Stadt. Etwa 400 Interessierte nehmen jährlich am Programm teil, das die Themen Webdesign, Programmierung und die Entwicklung mobiler Apps abdeckt. Die Jurymitglieder lobten das ComputeTY-Team für die Adressierung des Geschlechterungleichgewichts in der Informatik, sowie für die Unterstützung junger Menschen bei besser informierten Entscheidungsfindungen zu ihrer zukünftigen Ausbildung.

Lernunterstützung für Studierende mit Behinderung – ein Team freiwilliger Studierende des Programms 'Addressing the Double Disadvantage' – PreisträgerInnen 2015

Das Programm adressiert die Herausforderung einer doppelten Benachteiligung von SchülerInnen im Sekundarschulbereich. Teilweise mit sozioökonomisch benachteiligtem Hintergrund erfahren manche SchülerInnen die zusätzliche Belastung einer physischen Beeinträchtigung oder einer Lernbehinderung, was ihre Chancen auf einen Zugang zur Hochschulbildung enorm einschränkt. Im Schuljahr 2014/2015 bot ein Team von freiwilligen DCU-StudentInnen (das selbst mit Beeinträchtigungen leben) Outreach-Workshops an 20 Schulen an und erreichten damit vulnerabne junge Menschen in der Gesellschaft. Die Mitglieder der Jury würdigten die Arbeit des freiwilligen Teams für die Förderung einer inklusiven Bildung und eines freien Zugangs für alle.

LESSONS LEARNED

Die Auszeichnung ist eine hoch angesehene Initiative unter Studierenden, MitarbeiterInnen und der erweiterten Universitätsgemeinschaft. Seit der Einführung der Auszeichnung sind die Kriterien häufig überarbeitet worden, um dem wachsenden Interesse an bürgerlichem Engagement am Campus und in der breiteren Gesellschaft nachzukommen. Die Zahl der Nominierungen für die Auszeichnung ist seit dem ersten Jahr (2010) stetig gestiegen, genauso wie die Zahl der Teilnehmenden an der jährlichen Zeremonie. Bei den Auszeichnungen 2015 gab es 40 Nominierungen, was von der Beachtung und der Beliebtheit der Auszeichnung zeugt.

ZIELGRUPPE

Dieses USR-Beispiel richtet sich an MitarbeiterInnen und Studierende der DCU, sowie an lokale Gruppen der Gemeinschaft.

MATERIALIEN UND WEITERE INTERAKTIVE MATERIALIEN

UNIBILITY LINK

LINK: www.dcu.ie/president/presidents-annual-awards.shtml

METHODS OF IMPLEMENTATION

Der Zeitplan für die Auszeichnungen (Nominierungsprozess, Auswahl, Evaluierung, Bewertung und das Datum der Zeremonie) wird gemeinsam von den Mitgliedern des ‚Forums für bürgerliches Engagement' der DCU bei einem der vierteljährlich stattfinden Treffen erstellt. Die Jury wird vom ‚Forum für bürgerliches Engagement' gemeinsam mit VertreterInnen der folgenden Gruppen auserwählt: akademisches Personal/Fakultätsmitglieder der DCU, administratives Personal und RepräsentantInnen aus der Community der Stadt, der NGOs und der gemeinnützigen Einrichtungen. Es gibt vier verschiedene Auszeichnungen: ‚Auszeichnung für besonderes Engagement in sozialer Verantwortung' – Kategorie der MitarbeiterInnen €1.000; Ehrenpreis – Kategorie der MitarbeiterInnen €500; ‚Auszeichnung für besonderes Engagement in sozialer Verantwortung' – Kategorie der StudentInnen €1.000, Ehrenpreis – Kategorie der StudentInnen €500. Die Auszeichnungen werden jährlich vom Rektor bzw. von der Rektorin der DCU bei einer Zeremonie im April im Helix-Veranstaltungsort der Universität präsentiert. Die Nominierten werden dazu ermutigt, während der Zeremonie Plakate anzubringen (für Beispiele von Plakaten siehe: https://www.dcu.ie/community/presidents-award-2015.shtml). Individuen oder Gruppen können sich selbst nominieren oder von KollegInnen, von der Community oder von anderen externen Stellen nominiert werden.

Die Evaluierungskriterien, die von VertreterInnen des ‚Forums für bürgerliches Engagement' der DCU entwickelt wurden, lauten:

1) Entsprechung der strategischen Zielsetzungen des Engagements der DCU;
2) Interne Auswirkungen – Auswirkungen auf die erweiterte Universitätsgemeinschaft;
3) Externe Auswirkungen – Relevanz für die gesamte Bevölkerung und
4) Nachhaltigkeit.

4. 5. 3

SAEDUP: Netzwerk für Studierende mit Beeinträchtigungen an der Universität Porto

UNIVERSITÄT:
Universität Porto

KONTAKTPERSON:
Alice Ribeiro, Kunsthistorische Fakultät (Koordinator)

LINKS:
http://sdi.letras.up.pt/default.aspx?pg=saedup.ascx&m=11

ELEMENTS OF GOOD PRACTICE

Impact (local/national/EU)
National visibility
Transferability
Innovative practice
Non-payable (no fee)

USR-CRITERIA

5 Faire Praktiken
Organizational governance promoting pluralism and diversity
Policies related to equality
Professional support for specific needs of students and staff

KURZE BESCHREIBUNG

SAEDUP ist ein professionelles Netzwerk, das StudentInnen mit Beeinträchtigungen an den verschiedenen Fakultäten der Universität Porto unterstützt, indem es die Umgebung flexibler und vielfältiger gestaltet und zu einem öffentlichen Bewusstsein des Themas beiträgt. SAEDUP ist Teil des breiteren Netzwerks GTAEDES, das 2007 von mehreren portugiesischen Universitäten in Zusammenarbeit mit dem nationalen Institut für Rehabilitation gegründet wurde. Als Unterstützungsorgan für Studierende mit Beeinträchtigungen an der Universität Porto hat SAEDUP bereits zur Einführung verschiedener Leitlinien und Maßnahmen beigetragen, die den Zugang und das Weiterkommen für StudentInnen mit Beeinträchtigungen erleichtern sollen. Der Kodex des Programms betont eine aktive Einbindung von StudentInnen mit Beeinträchtigungen bei Entscheidungsprozessen.

HEIMATUNIVERSITÄT DES BEISPIELS

1995 errichtete die Studienvereinigung der Kunsthistorischen Fakultät ein Service Center für sehbeeinträchtigte StudentInnen, da für diese keine anderen speziellen Unterstützungsleistungen oder technische Hilfen zur Verfügung standen. Im Jahr 2000 wurde SAEDUP gegründet und damit das Angebot an Unterstützungsmaßnahmen für Studierende mit Beeinträchtigungen stark erweitert. Das Koordinationsteam hat ihren Sitz immer noch an der Kunsthistorischen Fakultät, doch nun ist im SAEDUP-Team jede Fakultät durch mindestens ein Mitglied vertreten. Das jährliche Budget von €50.000 deckt alle Bedürfnisse von StudentInnen mit Kunsthistorischen Fakultät ab und wird dem Budget der Universität Porto entnommen.

AUSWIRKUNGEN UND IMPACT

Im Studienjahr 2014-2015 zählte die Universität Portos 154 StudentInnen mit besonderen Bedürfnissen.

SAEDUP ist Teil des breiteren Netzwerks GTAEDES, welches 2007 von mehreren portugiesischen Universitäten in Zusammenarbeit mit dem nationalen Institut für Rehabilitation gegründet wurde. Das Ziel von GTAEDES ist die Verbreitung von Wissen über die Situation von Studierenden mit Beeinträchtigungen in der Hochschulbildung sowie die Förderung der öffentlichen Beachtung und Beeinflussung der Gesetzeslage. Jedoch beschränkt sich das Team von GTAEDES auf Berufstätige und es gibt keine Beteiligung von Studierenden mit Beeinträchtigungen als PartnerInnen im Netzwerk. Die Arbeit von SAEDUP wird hingegen stark vom Engagement von Studierenden mit Beeinträchtigungen beeinflusst. SAEDUP definierte klare Leitlinien für den Umgang mit Beeinträchtigungen an der Universität Porto, die als Modell an anderen portugiesischen Universitäten verwendet werden. Außerdem ist die gesamte akademische Gemeinschaft am Prozess beteiligt (Personal, Dienststellen und andere Studierende). Eine Evaluierung liegt bislang nicht vor.

LESSONS LEARNED

Das professionelle Netzwerk SAEDUP fördert den Zugang und das Weiterkommen von StudentInnen mit Beeinträchtigungen und hat den Vorteil, die Leitlinien und Ressourcen auf Universitätsebene mit der Unterstützung einzelner Fakultäten vereinen zu können. Dennoch ist ersichtlich, dass auch die Arbeit an den einzelnen Fakultäten (z.B. Psychologie und Pädagogik, Sport, Maschinenbau) zu einem wachsenden Bewusstsein über die Rechte von Studierenden mit Beeinträchtigungen beigetragen hat. Vor wenigen Jahren hat sich zum Beispiel eine ForscherInnengruppe an der Fakultät für Psychologie und Pädagogik intensiv mit dem Thema Gehörlosigkeit auseinandergesetzt (z.B. Felizes, Coelho, Mendes & Vaz, 2012), was zu einer verstärkten Anerkennung der Bedürfnisse und Rechte von gehörlosen Studierenden führte, und den Ausbau des Kursangebots in diesem Bereich zur Folge hatte, was wiederum die Erweiterung des Zugangs für betroffene Studierende ermöglichte. Die erste Dissertation eines gehörlosen Studenten wurde im Juli 2013 an der Universität Porto abgeschlossen. Dies zeugt vom großen Potenzial der Verbindung von Forschung und Praxis bei der Förderung der Inklusion von Studierenden mit Beeinträchtigungen in der Hochschulbildung.

MATERIALIEN UND WEITERE INTERAKTIVE MATERIALIEN

UNIBILITY LINK

LINK:
http://tv.up.pt/videos/nqnjperb

METHODEN DER UMSETZUNG

Als Unterstützungsorgan für StudentInnen mit Beeinträchtigungen an der Universität Porto hat SAEDUP zur Etablierung zahlreicher Leitlinien und Maßnahmen zur Förderung des Zugangs und des Weiterkommens von Studierenden mit Beeinträchtigungen beigetragen. Diese umfassen u.a. eine Auflistung der Rechte und der Unterstützungsmaßnahmen von bzw. für StudentInnen mit Beeinträchtigung, eine Vertretung des Unterstützungsorgans an jeder Fakultät, eine Reihe an Unterstützungsleistungen (z.B. eine Braille-Bibliothek), technische Hilfen (z.B. spezialisierte Computer), spezielle Dienstleistungen (TutorInnen, persönliche Assistenz für Studierende mit eingeschränkter Mobilität, ÜbersetzerInnen in den Kursen, etc.). Der SAEDUP-Verhaltenskodex betont eine aktive Einbindung von StudentInnen mit Beeinträchtigungen bei Entscheidungsprozessen und der Bestimmung über Ressourcen, die verfügbar gemacht werden sollen, um ihre Inklusion und ihr Weiterkommen an der Universität gewährleisten zu können. SAEDUP bietet auch Trainings an. Die Universität Porto ist die einzige portugiesische Universität, die persönliche Assistenz für Studierende mit Beeinträchtigungen zur Verfügung stellt.

ZIELGRUPPE

Studierende mit Beeinträchtigungen und ihre Lehrenden.

5. Zusammenfassung

Im "UNIBILITY-Toolkit: Praxisbeispiele zur Sozialen Verantwortung von Universitäten" haben die beteiligten Partneruniversitäten 19 Beispiele von bereits erprobten Maßnahmen im Bereich der sozialen Verantwortung von Universitäten zusammengetragen. Wir sind uns der Verantwortung bewusst, die Universitäten als Forschungs- und Bildungseinrichtungen für die Entwicklung ihres Personals und die Sichtbarkeit der Universität in ihrer Stadt tragen. Das interne Personal bildet eine wichtige Drehscheibe, wenn es um die Etablierung von sozialer Verantwortung innerhalb und außerhalb der Hochschule geht. Die Verantwortung wird umso größer angenommen, je größer auch die Hochschule und ihr Potential, Forschung nach außen zu kommunizieren, denn der Hochschulbereich stellt nicht nur Wissen bereit, sondern beeinflusst auch einen viel breiteren Kontext außerhalb der Universität.

Das **UNIBILITY**-Projekt verfolgt folgende Ziele:

- Stärkung des Engagements von Universitäten in ihren lokalen Gemeinschaften;
- Entwicklung von Strategien zur Erhöhung der sozialen Verantwortung der Studierenden und MitarbeiterInnen;
- Entwicklung von Service Learning Projekten, die einen Einfluss auf die Stadt, die Wirtschaft oder die Community außerhalb der Universität haben;
- Entwicklung von Seminar- und Arbeitsunterlagen sowie Trainings für Studierende und MitarbeiterInnen der Universität in sozialer Verantwortung und
- Schaffung eines Lernnetzwerks zwischen Universitäten, der lokalen Wirtschaft, zivilgesellschaftlichen NGOs, dem Umweltbereich sowie dem sozialen Sektor.

Die oben genannten Ziele wurden aufgrund der immer stärker werdenden Bedeutung der Stellung von Hochschulen in der Gesellschaft formuliert, aber auch weil die soziale Verantwortung von Universitäten lange Zeit ein Randthema war und nun in den Vordergrund rückt. Universitäten – als Träger und Schöpfer von Wissen – tragen große Verantwortung gegenüber ihren MitarbeiterInnen, Studierenden und ihrer Stadt, in der sie tätig sind. In diesem Sinne versuchen die **UNIBILITY**-PartnerInnen diese Ziele gemeinsam zu erreichen.

Die Projekt-PartnerInnen sind zuversichtlich, dass die 19 Beispiele aussagekräftige Indikatoren dafür sind, wie effektiv Universitäten bei der Umsetzung von Maßnahmen im Bereich der sozialen Verantwortung sein können. Darüber hinaus sollen diese Beispiele auch andere Hochschulen anregen, Aktivitäten im Bereich der sozialen Verantwortung umzusetzen.

Zum Nachlesen haben die ProjektpartnerInnen 2016 einen Reader mit 12 Basistexten zur sozialen Verantwortung zusammengestellt. Das Material ist frei verfügbar und hier abrufbar: **(http://www.postgraduatecenter.at/fileadmin/user_upload/ref_weiter/UNIBILITY/Unibility_Reader_3.pdf).**

Zusätzlich wurden 2016 bereits zwei Pilottrainings mit MitarbeiterInnen und Studierenden durchgeführt.
Die wachsende Bedeutung der sozialen Verantwortung für die Entwicklung und Profilbildung einzelner Universitäten, die damit verbundenen Durchführungskriterien und strategischen Planungstools, die die Einführung von sozial verantwortlichen Maßnahmen ermöglichen, und schließlich die Verbesserung des Wissenstransfers in die jeweilige Region oder Stadt, sind Ziele, die die UNIBILITY-ProjektpartnerInnen verfolgen. Unser Beitrag, d.h. die hier vorgestellten Beispiele, stellen einen kleinen aber wichtigen Schritt zu einer stärkeren Integration der sozialen Verantwortung in Hochschulen und zur Vereinheitlichung von Strategien auf europäischer Ebene dar.